Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Morgen- und Abend), Sonntags 3—4 Nummern und Beilagen, im Stadtbezirk vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirk vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücher-Markt". Probe-Nummern gratis und franko.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Nonpareille-Zeile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Gebühren 20 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 46. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 767. Krefeld, Donnerstag, den 27. Dezember 1900 (Joh. Ev.). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Eine Kraftprobe.

Die Zolltarifvorlage wird in diesem Winter nicht mehr an den Reichstag gelangen; das darf wohl als feststehend angesehen werden, wenngleich ein Berichterstatter eben wieder meldet, in preußischen Regierungskreisen sei man der Ansicht, daß sie noch in dieser Tagung vorgelegt werde. Der Streit, der sich wegen der Aeußerungen des Grafen Klinckowström in Königsberg entsponnen hat, erscheint uns daher mindestens als verfrüht.

Wir begreifen aber auch, weshalb die Presse des Bundes der Landwirthe sich so über die Aeußerungen aufregt. Die Bundesleiter wollen diesmal zu entscheiden haben und nun müssen sie mit einem Male erfahren, daß Graf Klinckowström und Genossen über ihren Kopf hinweg hinter den Koulissen eine vorläufige allgemeine Verständigung mit dem Reichskanzler getroffen haben. Denn darüber kann kein ernsthafter Zweifel bestehen: die Mittheilungen des Grafen in seiner Rede entsprechen den Thatsachen. Die spätere Erklärung nimmt auch nichts davon zurück, sondern besagt nur, daß noch keine „bindenden Abmachungen" mit dem Reichskanzler getroffen seien, was ja ganz selbstverständlich ist. Wenn die „Deutsche Tagesztg." thut, als sei sie nun beruhigt und habe man allgemein den Grafen falsch verstanden, so wird sie im innersten Herzen dennoch von Mißtrauen und Eifersucht gequält: Also wieder soll die Bundesleitung umgangen werden!

Als ohne Genehmigung oder nur Befragung der Herren v. Wangenheim, Dr. Rösicke und Dr. Hahn die Herren Graf Klinckowström, Graf Mirbach und Frhr. v. Manteuffel mit der Regierung das Kompromiß über das Fleischbeschaugesetz verabredet hatten, veröffentlichte der „engere Ausschuß des Bundes" eine gereizte Erklärung, worin er u. a. sagte, die Entscheidung über diese Vorlage sei eine Generalprobe für den Entscheidungskampf um die künftigen Handelsverträge. Man weiß, wie die Entscheidung ausgefallen ist. Wenn sie eine Generalprobe war, so eröffnet das schlechte Aussichten für die Bestrebungen der Bundesleiter in der Zolltarif- und Handelsvertragsfrage. Dieser Tage hat die „Deutsche Tagesztg." behauptet, die Geschichte dieses Kompromisses müsse vor dem Versuche einer Wiederholung warnen. Graf Klinckowström hat offenbar diese Warnung nicht beachtet. Er wird aber wohl auch darüber nicht im Unklaren sein, daß die Bündler sich diesmal mit wahrer Verzweiflung gegen seine Führerschaft wehren werden. Ihre Autorität hat durch die Annahme des Fleischbeschaugesetzes einen schweren Stoß erlitten. Sollten sie nun auch nicht im Stande sein, die Getreidezölle nach ihrem Sinne festzusetzen, so könnten sie einfach abdanken. Was bliebe ihnen dann noch zu thun? Ist über die Zölle erst für eine lange Reihe von Jahren entschieden und sind darauf neue Handelsverträge geschlossen, dann mangelt's an Arbeit. Der Bund ist gegen die jetzigen Handelsverträge organisirt worden; gelingt es ihm nun nicht, die neue Handels- und Zolltarifpolitik zu bestimmen, so ist das sein Todesurtheil. Darum wollen die Bundeshäupter es unter allen Umständen zu einer Kraftprobe kommen lassen.

Wie diese ausfallen wird, ist uns keinen Augenblick zweifelhaft. Wie beim Fleischbeschaugesetz eine große Mehrheit sich für die Annahme des Erreichbaren entschieden hat, so wird auch beim Zolltarifgesetz die Mäßigung die Oberhand behalten. Die Getreidezölle werden erhöht werden, aber nicht so hoch, wie man es im Bunde der Landwirthe fordert. Wenn auch Graf Klinckowström keine „bindenden Abmachungen" mit der Regierung getroffen hat und gar nicht treffen konnte, so wird der im Anschluß an seine Rede genannte Zusatz so ziemlich das treffen, worüber er mit dem Reichskanzler „einig" ist und was schließlich Gesetz werden wird.

Indem man sich im Bunde über das Vorgehen des Grafen Klinckowström ereifert und möglichst hohe Zollsätze als „das Mindeste" bezeichnet, was man verlangen müsse, liefert man nur den Gegnern Munition. Wir sehen ja, wie es sich im antiagrarischen Lager bereits regt, wo die voraussichtlich erreichbaren Zollsätze genannt worden sind. Das Geschrei über „Brodwucher" ertönt auf der ganzen Linie.

Handelskammern und andere Körperschaften machen gegen die Getreidezollerhöhung mobil. Wir wissen sehr wohl, daß eine tiefgehende Bewegung nicht zu erregen ist und daß alle „Entrüstung" die große Mehrheit des Reichstages nicht an der Forderung eines besseren Schutzes der Landwirthschaft irre machen wird. Aber wir haben zu oft erlebt, wie leicht die Regierung sich durch Lärm einschüchtern läßt. Indem man den Lärmmachern Stoff liefert, erschwert man also leicht die Verständigung über die Zollfrage. Wer die Entscheidung in erster Linie als Kraftprobe für den eigenen politischen Einfluß betrachtet, der wird sich allerdings durch solche Erwägungen wenig stören lassen. Wer dagegen in erster Linie an die Fürsorge für die Landwirthschaft denkt, der wird es beklagen, wenn die Agitation gegen die Erhöhung der Getreidezölle gerade aus Kreisen, die die Interessen der Landwirthschaft vertreten wollen, ihre Nahrung bezieht und schon so lange vor der Entscheidung in den Stand gesetzt wird, einen Theil der Bevölkerung aufzuregen und zu beunruhigen.

Deutschland.

‡ **Berlin**, 24. Dez. Der „Reichsanz." meldet, daß dem bisherigen Botschafter in Paris, Fürsten Münster v. Derneburg, die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden sind. — Das Saccharingesetz soll, wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, dem Reichstage so zeitig vorgelegt werden, daß das Süßstoffgesetz noch in dieser Session des Reichstages verabschiedet werden kann. — Der Umbau des Plenarsitzungssaales des Abgeordnetenhauses ist beendigt. Heute Mittag erschienen Mitglieder des Ministeriums für öffentliche Arbeiten im Abgeordnetenhause und unterzogen den Umbau einer eingehenden Besichtigung. — Ein Denkmal des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal wird am 18. Oktober n. J. in Verbindung mit dem Denkmal Kaiser Friedrichs vor dem Brandenburger Thor errichtet werden. Die Ausführung der Gruppe, zu der als zweite Begleitfigur noch Helmholtz gehört, ist bekanntlich Professor Brütt anvertraut.

‡ **Berlin**, 24. Dez. Der Zusammenbruch der Spielhagenbanken gibt den „Berl. Pol. Nachr." Anlaß zu einer Warnung vor den neuerdings in stärkerem Maße hervortretenden Bestrebungen, immer neue Zweige und Gestaltungen des Erwerbslebens der staatlichen Aufsicht zu unterwerfen. Die Staatsaufsicht sei kein Allheilmittel gegen Schäden des Erwerbslebens und könne nur eine begrenzte Wirkung ausüben; die damit verbundene Verantwortung sollte man vom Staate nur in Fällen zwingender Noth auferlegen. Im Vertrauen auf seinen Fürsorge vernachlässige man nur zu oft die eigene Wachsamkeit und Aufmerksamkeit. Das alles ist ganz richtig, würde aber auch gesagt werden können, wenn man zu dem Manchesterstandpunkte des Nachtwächter-Staates zurückkehren wollte. Das Recht und die Pflicht des Staates, in das wirthschaftliche Leben zum Schutz der Schwachen und „Dummen" einzugreifen, ist in der Praxis bereits so allgemein anerkannt, daß sich hier seine Aufgaben sicher noch eher erweitern als vermindern werden. Man hat die Aufsicht über die Hypothekenbanken bereits eingeführt. Wenn sich herausstellt, daß sie in der jetzigen Gestalt fast nur eine formale ohne praktischen Werth ist, so liegt es doch nahe, sie so zu gestalten, daß sie auch wirksam und damit das erreicht wird, was man ursprünglich gewollt hat. Soll sie so bleiben, so kann man sie auch ebenso gut ohne Schaden wieder abschaffen. Zum bloßen Schein hat man sie doch nicht eingeführt, daher muß man Ernst damit machen. In erster Linie müssen natürlich die Handhaben, die das bestehende Gesetz bietet, auch wirklich benutzt werden. Das scheint aber nicht hinreichend geschehen zu sein. Ein großer Theil der dem Treuhänder der Grundschuldbank übergebenen Hypotheken war im Grundbuch gar nicht auf den Namen der Bank eingeschrieben. Daß diese und andere Verfehlungen begangen, insbesondere gute Hypotheken der Bank gegen schlechte der Preußischen Hypothekenbank umgetauscht werden konnten, rührt anscheinend zum Theil daher, daß zum stellvertretenden Treuhänder der Grundschuldbank ein Mitglied des Aufsichtsrathes der Preußischen Hypothekenbank, der Geh. Kanzleirath Marsmann, ernannt worden war. Hat diese Persönlichkeit ihre Pflichten verletzt, so wird sie dafür zur Verantwortung zu ziehen sein. Aber daß außer der ohnehin bedenklichen Personalunion zwischen den beiden Instituten auch noch das Reichshypothekenbankengesetz eine Handhabung erfuhr, die diese Personalunion verstärkte, ihr einen autoritativen Charakter verlieh, zu dem im Namen des Staates zu kontrollirenden Organe der Grundschuldbank eine an der Preußischen Hypothekenbank interessirte Persönlichkeit machte, das beweist, daß das Gesetz in diesem Falle in einem dem Willen des Gesetzgebers widersprechenden Sinne angewendet worden ist. Uebrigens berichtet heraus ein Blatt, es werde die Ernennung eines Staatskommissars für jede einzelne Hypothekenbank geplant, der genau die Geschäfte, vor allem auch die Hypotheken zu prüfen haben werde. Die Mahnung an das Publikum, sich selbst um seine Sachen zu bekümmern und die Mittel, die die Gesetzgebung den Aktionären gegen die Mißwirthschaft von Direktorium und Aufsichtsrath an die Hand gibt, zu benutzen, ist freilich auch sehr am Platze. — Sehr merkwürdig ist, was das „Kl. Journ." erzählt. Danach ist Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach schon im Januar d. J. von privater Seite vor der Preußischen Hypotheken-Aktienbank gewarnt worden. Er erachtete es dazu damals als Schatzmeister verschiedener Kirchenbaufonds für seine Pflicht, bei den obersten Behörden Preußens Erkundigungen einzuziehen. Von diesen erhielt er die Auskunft, daß die Pfandbriefe der Bank ebenso gut und sicher seien wie die deutsche Reichsanleihe. Unter diesen Umständen war es erklärlich, daß die Einwohner Potsdams ihre Ersparnisse in den Pfandbriefen der genannten Gesellschaft anzulegen pflegten, so daß durch den nunmehr erfolgten Zusammenbruch alle Betheiligten — die höchsten Würdenträger ebenso wie die einfachen Bürger — schwere Einbußen an ihrem Vermögen erleiden. Welche „obersten Behörden Preußens" mögen erklärt haben, Pfandbriefe der Preußischen Hypothekenbank seien so sicher wie deutsche Reichsanleihe? Die Regierung und ganz besonders Herr v. Miquel hat bei der Frage, ob die Mündelsicherheit der Pfandbriefe der Hypotheken-Banken anerkannt werden solle, den entgegengesetzten Standpunkt eingenommen. — Ferner erzählt das „Kleine Journal", Kommerzienrath Sanden habe niemals größere Summen für kirchliche Zwecke geopfert, wohl aber den Kirchenbaufonds auf folgende Weise geschädigt: Ein Theil dieser Fonds war in Pfandbriefen, darunter auch solchen der Spielhagen-Banken, angelegt. Als nun Freiherr von Mirbach zum Jahresende für Bauzwecke 300,000 M. flüssig zu machen hatte, griff er den entsprechenden Betrag in Spielhagen-Pfandbriefen heraus und sandte dieselben kurzer Hand an Direktor Sanden zum Inkasso. Herr Sanden aber schützte Knappheit an Baarmitteln vor und gab schließlich im Austausch gegen die Pfandbriefe eine Hypothek, die sich jedoch als unterwerthig erwiesen hat.

* **Vor dem Hydra-, Gella- oder Gutschein-System** wird offizios nochmals gewarnt, nachdem die von der früheren Warnung betroffenen Händler diese abzuschwächen versucht haben, indem sie in Form von Inseraten Gerichtsbeschlüsse veröffentlichten, durch welche das gegen sie eingeleitete Strafverfahren mit der Begründung, daß ihr Geschäftsgebahren gegen gesetzliche Bestimmungen nicht verstoße, eingestellt worden sei. Diese Gerichtsentscheidungen sind rein formal-rechtlicher Natur. Sie erklären das Gutscheinsystem für straflos, weil die Strafgesetze keine ausreichende Handhabe zur Bestrafung bieten. Darum bleibt aber das System selbst doch höchst bedenklich und schädlich. Bekanntlich haben im Reichstage die Abgg. Gröber, Dr. Lieber, Dr. Pichler und Gen. den Antrag eingebracht, die verbündeten Regierungen um Vorlage eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch welchen das sog. Gutscheinsystem beim Verkauf von Waaren verboten wird.

Belgien.

* **Antwerpen**, 25. Dez. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist heute Nachmittag hier eingetroffen, um mit dem Gouverneur und dem Bürgermeister über den Ausstand zu berathen. Die Lage kann als beruhigter und das Ende des Ausstandes als bevorstehend angesehen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 23. Dez. Zola richtet in der „Aurore" ein offenes Schreiben an Loubet, worin er mit aller Entschiedenheit gegen das Amnestiegesetz protestirt, daß er ein Gesetz der Ohnmacht und Feigheit nennt.

Es sei eine Schande für Frankreich, daß nicht ein einziger der leitenden Politiker sich stark und tapfer gefühlt habe, um dem Volke die volle Wahrheit zu sagen. Sodann wiederholt Zola die Anklagen, die er in seinem offenen Schreiben an Felix Faure im Januar 1898 gegen Paty du Clam, Mercier, Billot, Boisdeffre, Gonse, Pellieux, sowie gegen die Mitglieder des Kriegsgerichts erhoben hat und weist darauf hin, daß die vom Kassationshofe geführte Untersuchung sowie die übrigen Ereignisse gezeigt hätten, daß die Anklagen vollauf gerechtfertigt, ja im Vergleich zu den wirklich begangenen Verbrechen sehr maßvoll gewesen seien. Zola erklärt, daß er seine Aufgabe der Wahrheit zum Siege zu verhelfen, so treu wie möglich, erfüllt und daß er nunmehr zu seinen Büchern zurückkehre. Er hege noch immer die Hoffnung, daß die nahe Zukunft endlich Wahrheit und Gerechtigkeit bringen wird.

* **Paris**, 24. Dez. Der Senat nahm mit 146 gegen 107 Stimmen den Artikel 1 der Amnestievorlage und sodann mit 211 gegen 11 Stimmen die Vorlage im Ganzen an.

* **Paris**, 24. Dez. Der deutsche Kaiser verlieh dem Fürsten Münster, der heute seinen 80. Geburtstag feiert, anläßlich seines Rücktritts die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden.

* **Paris**, 24. Dez. Die deutsche Kolonie veranstaltete gestern Abend zu Ehren des von seinem Posten scheidenden deutschen Botschafters Fürsten Münster im Hotel Continental ein Abschiedsbankett. Der Vizepräsident des deutschen Hülfsvereins, Klattenhof, brachte einen Trinkspruch auf den Botschafter aus. Er gedachte dankbar seiner Verdienste um Erbauung der deutschen Kirche und wies sodann auf die erfolgreiche Wirksamkeit hin, welche Fürst Münster im Sinne seines kaiserlichen Herrn für die Erhaltung und Entwicklung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich entfaltet habe. Fürst Münster dankte bewegt und erklärte, die Jahre welche er inmitten der deutschen Kolonie verlebt, würden ihm eine unvergeßliche Erinnerung sein. Er hob sodann mit Genugthuung hervor, daß er während seiner Thätigkeit beim Präsidenten Loubet, bei seinen Vorgängern, sowie bei den Ministern stets das größte Entgegenkommen gefunden habe. Das Hauptverdienst an den guten Beziehungen beider Länder gebühre aber Seiner Majestät dem Kaiser. Man habe in Frankreich eingesehen, daß der Kaiser nur jenen Ruhm anstrebe, welcher durch Wecke des Friedens auf dem Gebiete der Arbeit errungen werden könne. Fürst Münster schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf den Kaiser und das kaiserliche Haus. Sodann brachte der Botschafter einen lebhaft begrüßten, Trinkspruch auf den Präsidenten Loubet aus.

Italien.

* **Rom**, 24. Dez. Die Königin-Wittwe Margherita kehrte nach Rom zurück und wurde am Bahnhofe von dem König und der Königin empfangen. Die Bevölkerung bereitete der Königin einen lebhaften Empfang.

Spanien.

* **Malaga**, 24. Dez. Auf dem englischen Friedhofe fand eine Trauerfeier für die bei der Katastrophe der „Gneisenau" Verunglückten statt. Daran nahmen theil alle Behörden der Stadt, die Kommandanten und das Offizierkorps der im Hafen liegenden Schiffe und sämmtliche Konsuln. Die Besatzungen der Kriegsschiffe bildeten Spalier.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 24. Dez. Die deutsche Botschaft hat bei der Pforte Vorstellungen dagegen erhoben, daß eine à conto-Zahlung für einen bei der Firma Cramp in Philadelphia bestellten Kreuzer erfolgt, bevor gewisse, seit längerer Zeit schwebende Verbindlichkeiten gegenüber der Firma Krupp erfüllt worden sind.

Der Krieg zwischen England und Traansval.

* **London**, 24. Dez. Eine Drahtung des „Standard" aus Pretoria ergänzt den amtlichen Bericht über das Treffen bei Heckpoort am 19. Dezember, in dem Clements 3000 Buren unter Delarey besiegte. Der Kampf dauerte vier Stunden. Die Buren hatten eine starkverschanzte Stellung auf einer Hügelkette inne, die nach heißem Artilleriekampf die britischen Truppen erstürmten. Die Buren zogen sich in großer Verwirrung nach Boschfontein zurück. Der Verlust der Briten betrug zwei Todte und vierzehn Verwundete, der der Buren war größer. General French, der auf dem Kampfplatze gegen Mittag desselben Tages ankam, griff den sich zurückziehenden Feind unweit Geckoehoek an und warf ihn zurück. Der Vormarsch der vereinigten britischen Streitkraft wurde am folgenden Tage fortgesetzt, aber die Buren lösten sich in kleine Kommandos auf, die nordwärts flüchteten, kleine Abtheilungen Scharfschützen auf den Hügeln zurücklassend, die allmählich vertrieben wurden.

* **London**, 24. Dez. Die amtlichen Depeschen über den Einfall der Buren in die Kapkolonie werden als zu optimistisch erachtet. Es verlautet, der Einfall wurde mit den Führern der Afrikander verabredet und empfange deren Unterstützung. Die Stärke der Buren, die in die Kapkolonie eingebrochen sind, wird auf 6000 Mann geschätzt. Einer Kapstadter Drahtung der „Daily Mail" zufolge durchstreifen die Buren den ungeheueren Landstrich rund um De Aar, zerstören die Telegraphendrähte und bedrohen die Eisenbahnen. Bei den Einwohnern scheint wenig Neigung vorhanden zu sein, das Vordringen der Buren zu hemmen. Der Feind zerstörte eine 90 Fuß lange Bahnbrücke unweit De Aar. Obwohl der Vorstoß der Buren einigermaßen gehemmt worden ist, bleibe die allgemeine Lage der Kolonie entschieden ernst. In Folge dessen wird wahrscheinlich bald über die ganze Kolonie der Belagerungszustand verhängt werden. Es sei guter Grund für die Annahme vorhanden, daß die ganze Kolonie sich im Aufruhr befinde. Die Gefahr sei größer als man in England zu glauben vorgebe. Verschiedene Staatsmänner im Kaplande erachten die Suspension der Verfassung auf fünf Jahre für geboten.

* **Kapstadt**, 24. Dez. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Buren auf den Eisenbahnlinien nur wenig Schaden angerichtet haben. Die Unterbrechung des Verkehrs ist Ueberschwemmungen zuzuschreiben. Der regelmäßige Eisenbahndienst zwischen Kapstadt und De Aar ist wieder aufgenommen worden.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die Kritik, die von einem Theile der Presse an dem Empfange der Chinakrieger in Berlin geübt worden ist, scheint irgendwo schmerzlich oder unwillig empfunden worden zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat daher Auftrag erhalten, den Empfang zu vertheidigen. Die Kritik, meint sie, sei kaum geeignet, bei den im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht Heimkehrenden angenehme Empfindungen zu erwecken. Sie hätten doch hervorragenden Antheil genommen an den Kämpfen um die Takuforts, die Vertheidigung von Tientsin, der Expedition Seymours und der Vertheidigung der deutschen Gesandtschaft in Peking. Da hätte man doch annehmen sollen, jeder werde ihnen die hohe Auszeichnung, von dem obersten Kriegsherrn in der Heimath begrüßt zu werden, gern gönnen. Von „Ueberschwänglichkeiten" und „pompösen Festen" könne keine Rede sein. Der Empfang sei kein künstlich in Szene gesetztes Jubeln und Triumphiren zu nennen, sondern es sei darin der Ausdruck der natürlichen Freude über die nach schweren Strapazen glückliche Heimkehr unserer tapferen „blauen Jungen" zu erblicken, die Gelegenheit hatten, vor dem Feind zu zeigen, daß sie dem deutschen Landheere ebenbürtig und des Vertrauens werth sind, das ihr oberster Kriegsherr und die deutsche Nation stets in sie gesetzt hat. — Wir gönnen den „blauen Jungen" den Empfang von Herzen und streiten ihnen ihre Verdienste durchaus nicht ab. Aber wenn man seit Jahren daran gewöhnt ist, daß man bei uns „die Feste feiert, wie sie fallen", so wird man den Eindruck nicht los, daß nicht sowohl der Empfang der Krieger ihres Einzugs wegen, als umgekehrt der Einzug des Empfanges wegen stattfand. Das Festbedürfniß mußte wieder einmal befriedigt werden. Und sodann erregt es gemischte Gefühle, wenn man in die Vergangenheit zurückblickt und vergleicht, was früher an Großthaten geleistet wurde und heute als Großthat gefeiert wird. Die persönlichen Leistungen der Chinakrieger in allen Ehren, aber um weltgeschichtliche Thaten handelte es sich doch nicht. Wir sind auf dem besten Wege, jeden Maßstab für solche zu verlieren. Wenn man schon ein paar Hundert Soldaten, die gegen Boxer-Banden gekämpft haben, im Triumphe hat einziehen sehen müssen, was würden wir da erst anstellen, wenn das Heer aus einem Feldzuge heimkehrte, wie der von 1870/71? Es wäre überhaupt unmöglich, es entsprechend zu feiern. Schließlich halten wir es auch im Interesse der Armee nicht für nützlich, wenn schon die einfache Pflichterfüllung so behandelt wird, daß sie in den Augen der Soldaten als eine Großthat ganz ungewöhnlicher Art erscheint.

* * *

* **Peking**, 24. Dez. Die Gesandten versammelten sich heute bei dem spanischen Gesandten Cologan und empfingen dort den Prinzen Tsching. Sie überreichten ihm die gemeinsame Note. Tsching nahm sie mit den Worten entgegen: „Ich habe die Ehre, die auf die Wiederherstellung guter Beziehungen bezügliche Note in Empfang zu nehmen. Ich werde sie sofort dem Kaiser übermitteln und, sobald die Antwort eintrifft, dieselbe mittheilen." Li-Hung-Tschang ist krank und ließ sich entschuldigen.

* **New-York**, 24. Dez. Eine Depesche aus Peking vom 23. d. meldet: Li-Hung-Tschang theilte dem chinesischen Gesandten auf eine Anfrage nach seinem Befinden mit, er glaube, daß er morgen der Zusammenkunft der Gesandten beiwohnen könne, um mit Tsching die gemeinsame Note entgegenzunehmen. Die Note wird ihnen vom spanischen Gesandten als dem Doyen des diplomatischen Korps vorgelegt und zwar mit einer kurzen Ansprache, worin die Hoffnung auf eine möglichst schnelle Beantwortung der Note ausgesprochen wird, welche sorgsam mit dem Wunsche ausgearbeitet wurde, die Dynastie zu erhalten und dem chinesischen Volke keine zu harten Bedingungen aufzuerlegen. Die Antwort wird etwa bis zum nächsten Donnerstag erwartet.

Zur Schulfrage.

* **Keine Abschlußprüfung mehr!** In einem Erlaß des Kultusministers an die Provinzialschulkollegien wird bestimmt, daß für den Nachweis der Reife zur Versetzung nach Obersekunda an neunstufigen Anstalten die Abschlußprüfung in Wegfall kommt. Die Abschlußprüfung ist demgemäß auch für die Ertheilung des Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst nicht mehr erforderlich. Wegen der sonstigen von dem Bestehen dieser Prüfung abhängigen Berechtigungen bleiben weitere Bestimmungen vorbehalten. Diese „sonstigen Berechtigungen" beziehen sich im Wesentlichen auf die Zulassung zu den verschiedenen Zweigen des Subalterndienstes. Sie können daher nicht ohne Mitwirkung der betheiligten Ressorts und des Staatsministeriums einer anderweiten Regelung unterworfen werden.

Rheinland und Westfalen.

□ **Hüls**, 26. Dez. Hoffentlich sind die vereinten Anstrengungen der Gegner der Errichtung einer Lungen-Heilanstalt in unmittelbarer Nähe des Aussichtsthurmes vom gewünschten Erfolge gekrönt. Nur noch 19 Morgen stehen dem aus Herren des Landkreises Krefeld gebildeten Komitee zur Verfügung. Dagegen ist es unserm Herrn Bürgermeister gelungen, auf dem Wolfsberg in der Nähe der „Siebenhäuser" und des „Waldwinkels", also im gesundesten Theile unseres Bruches, der aber weniger von Spaziergängern besucht wird, einen Komplex von etwa 80 Morgen zum billigen Preise von 400 M. pro Morgen an die Hand zu bekommen. Hoffentlich geht der Streit um die Anstalt nun bald zu Ende, indem ein Komplexaustausch stattfindet. Das Komitee für die Errichtung der Lungenheilanstalt dürfte sich ohne Zweifel die

über Immobilien und Immobiliarrechte schleunigst gerichtlich oder notarielle Form vorschreibt; bei Kleinern darum zu bitten, eine Rückkehr zu dem preußisch-rechtlichen Standpunkte in Erwägung zu nehmen, wonach solche Verträge, wenn durch Privaturkunde verbrieft, zwar nicht dritten gegenüber, doch zwischen den Vertragschließenden rechtsverbindlich waren.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und beschlossen sich auch an den Reichs- und den Landtag zu wenden.

Kirchliches.

† **Duisburg**, 27. Dez. Wiederum ist im benachbarten Orte Hamborn eine katholische Ordensfrau ihrem Berufe zum Opfer gefallen. Am Weihnachtsfeste starb daselbst am Typhus im Alter von 33 Jahren die barmherzige Schwester Gerberna, geb. Anna Pfahenl. R. i. p.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf**, 27. Dez. Die Geschäftsvertheilung beim Königlichen Landgerichte für 1901 hat jetzt stattgefunden. Demnach werden vier Zivilkammern, drei Strafkammern und eine Kammer für Handelssachen gebildet. Die Geschäfte, die den verschiedenen Kammern zugewiesen sind, bleiben wie im laufenden Jahre. Der Landgerichtspräsident hat erklärt, daß er der dritten Zivilkammer und der ersten Strafkammer beitrete, sodann wurden zu Vorsitzenden ernannt: 1. Zivilkammer Landgerichtsdirektor Wolff, 2. Zivilkammer Landgerichtsdirektor Jerusalem, 4. Zivilkammer Landgerichtsdirektor Schmitz, 2. Strafkammer Landgerichtsdirektor Morsbach, 3. Strafkammer Landgerichtsdirektor Schmits. Die Sitzungstage sind: 1. Zivilkammer Dienstag, Mittwoch, Samstag, 2. Zivilkammer Dienstag, Mittwoch, Freitag, 3. Zivilkammer Freitag, Samstag, 4. Zivilkammer Freitag, Kammer für Handelssachen Montag und Donnerstag, 1. Strafkammer Mittwoch, 2. Strafkammer Montag, Donnerstag und Freitag, 3. Strafkammer Montag, Donnerstag und Samstag.

W **Düsseldorf**, 27. Dez. Strafkammer. Der Tagelöhner Karl R. aus Krefeld, häufig vorbestraft, besonders wegen Mißhandlung, hatte am 12. November beim Streite in Düsseldorf zwei Personen durch Messerstiche verletzt, wofür er 2 Jahre Gefängniß erhielt. — Wegen Bestechungsversuchs wurde der Hausknecht Hermann L. aus Königsberg mit 2 Monaten Gefängniß bestraft, es wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen ihn verhandelt.

Rheinland und Westfalen.

△ **Oppum**, 26. Dez. Die Einführung des ersten Rektors unserer neuen Kirche erfolgte in feierlicher Weise am Tage vor Weihnachten, an welchem ganz Oppum in Flaggenschmuck prangend den hochwürdigsten Herrn freudigst erwartete. Von Bockum holte ihn, begleitet von der Pfarrgeistlichkeit an der Grenze Oppums ein stattlicher Festzug von fahnentragenden Schulknaben, dem Vorstande des Kirchenbauvereins, der Kirchen- und Gemeindevertretung, sämmtlichen Vereinen mit ihren Fahnen und vielen Ortsbewohnern ein. Unter dem feierlichen Klange der Glocken und Böllerschüssen kam der Zug in der Kirche an, wo der Lobgesang „Großer Gott wir loben Dich" angestimmt wurde. Der Herr Rektor hielt in bewegten Worten eine Einführungspredigt und schilderte die Pflichten und Aufgaben des Priesters. Er bat die Gemeinde um Liebe und Vertrauen. Hierauf geleitete man den neuen Herrn zu seiner Wohnung. Möge ihm ein recht langes segensreiches und freudiges Wirken in Oppum beschieden sein.

* **Rheydt**, 26. Dez. Der vor drei Wochen wegen Bankerotts von hier flüchtig gegangene Kaufmann Ulrich Pelzer, der auch Beigeordneter und Stadtverordneter von Rheydt sowie stellvertretender Handelsrichter war, ist jetzt in Hamburg verhaftet worden. Den etwa eine Million Mark betragenden Passiven stehen nur ganz geringe Aktiva gegenüber.

△ **Aus dem Kreise Cleve**, 26. Dez. Ein interessanter Streik ist, wie hierzu bereits kurz berichtet, hier zwischen Mezgern und Viehhändlern einerseits und den Landwirthen andererseits entstanden. Die vereinigten Mezger und Händler des Kreises kaufen kein Vieh mehr, wenn nicht der Verkäufer die vollen Kosten der Versicherung zahlt; die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins haben sich demgegenüber verpflichtet, keinen Verkauf abzuschließen, wenn nicht der Käufer mindestens die Hälfte der Gebühr trägt. Verkäufende Käufer sollen nun bereits dazu übergegangen sein, die Versicherungsgebühr mindestens zur Hälfte zu tragen.

* **Köln**, 26. Dez. In der am Samstag unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Stern (Bierfen) hier stattgehabten Versammlung des Rheinischen Städtebundes waren 68 Städte vertreten. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen und Ergänzungswahl des Vorstandes — in denselben wurden an Stelle zweier in Folge Pensionirung und Tod ausgeschiedener Mitglieder neugewählt die Bürgermeister Dr. Reif (St. Johann) und Fischer (Schweiler) — trat die Versammlung in eine Besprechung des Antrages ein, zu den Einquartierungskosten seitens der Provinz Zuschüsse zu gewähren. Unter Zugrundelegung der Denkschrift, die zu diesem Zwecke ein besonderer Ausschuß ausgearbeitet hatte, wird der Vorstand beauftragt, beim Provinziallandtage einen dahin stehenden Antrag zu stellen, sich auch wegen eines gleichen Vorgehens mit dem Verbande der Landbürgermeister in Verbindung zu setzen. Den Bemühungen eines in einer früheren Sitzung gewählten Ausschusses ist es zu verdanken, daß der Provinzialverwaltungsrath die Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungsanstalt der Rheinprovinz herabgesetzt hat; eine weitere Herabsetzung soll angestrebt werden. Der Antrag auf Mitwirkung der Städte zur Einführung des hauswirthschaftlichen Unterrichtes an den Volksschulen gab zu einer ausgedehnten Besprechung Anlaß; die Bedeutung des Antrages namentlich für diejenigen Industriebezirke, in denen viele Arbeiterinnen beschäftigt werden, wurde allseitig anerkannt und ein besonderer Ausschuß gewählt, der namentlich die Frage prüfen soll, in welcher Weise die gegebene Anregung praktisch zu verwerthen ist. Von seiten des Vorstandes des Städteverbandes der Provinz Sachsen war das Ersuchen gestellt worden, sich dessen Vorgehen anzuschließen und beim preußischen Landtage gleichfalls zu beantragen, daß das Vorrecht der Beamten, Geistlichen und Lehrer in Bezug auf die ganze oder theilweise Freilassung von der Kommunalsteuer aufgehoben werde. Die Ansichten waren getheilt; während die einen den Standpunkt der Antragsteller vertraten und die Beamten in derselben Weise zu den Gemeindelasten herangezogen wissen wollen wie die übrigen Staatsbürger, hielten andere die Gründe, die bei Erlaß des Kommunalabgabengesetzes die Regierung bestimmten, einem damals schon gestellten gleichen Antrage zu widersprechen, und die auch das Abgeordnetenhaus veranlaßten, denselben abzulehnen, auch heute noch für maßgebend. Nach eingehender Erörterung war die Versammlung der Ansicht, daß es unter den obwaltenden Umständen, und da der Landtag sich doch mit dem Antrage von Sachsen beschäftigen müsse, auch ein zwingender Anlaß, denselben gerade jetzt vorzubringen, nicht vorliege, am zweckmäßigsten sei, von der Stellung eines solchen ihrerseits abzusehen.

△ **Von Rhein**, 26. Dez. Dem im Jahre 1891 gebildeten Rhein.-Westf. Sparkassenverbande gehören zur Zeit 118 Sparkassen aus der Provinz Westfalen und 101 Sparkassen aus der Rheinprovinz, zusammen also 219 kommunale Sparkassen mit mehr als 1210 Millionen Mark Einlage kapital an.

Lokales.

* **Krefeld**, 27. Dez. Nachweis der Bevölkerungsvorgänge von Sonntag, 16. Dezember bis Samstag, 22. Dezember 1900, 51. Jahreswoche. Lebendgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche: 20 männliche, 17 weibliche insgesammt 37, Todtgeborene der (der Berichtswoche) vorangegangenen Woche — männliche, — weibliche, insgesammt —. Gestorbene (ausschließlich Todtgeborene) 11 männliche, 7 weibliche, insgesammt 18; darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr 4 ehelich, 1 außerehelich geborene. Verhältnißzahl der Gestorbenen auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: 8,6. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach —, Diphtherie und Kroup —, Unterleibstyphus inkl. gastrisches und Nervenfieber 1, akute Darmkrankheiten, einschließlich Brechdarchfall —, darunter a. Brechdarchfall aller Altersklassen —, b. Brechdarchfall von Kindern bis zu 1 Jahr —, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 8, gewaltsamer Tod a. Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung —, b. Selbstmord —.

† **Krefeld**, 27. Dez. Im großen Saale der „Erholung" beging gestern der „Klosius-Verein" die Feier seines 34. Stiftungsfestes. Der „Klosius-Verein" besitzt bekanntlich die Sympathien unserer katholischen Kreise in hohem Maße. Das bewies sich auch gestern Abend wieder durch den überaus regen Besuch. Eine große Anzahl von Gorengästen wohnte der Feier bei, wir nennen u. a. die sämmtlichen geistlichen Herren an St. Stephan, an der Spitze Herr Pfarrer Flecken, die Herren des Schutzvorstandes des Klosius-Vereins und des Kirchenvorstandes der St. Stephanspfarre, sowie verschiedene Herren Lehrer. Der Präses des „Klosius-Vereins", Herr Kaplan Kuiters begrüßte die Versammlung in herzlichen Worten. Im vergangenen Jahre hat der Verein viele neue Mitglieder gewonnen und ist eifrig im Interesse derselben thätig gewesen. Sehr zu statten kommt dem Verein sein eigenes Vereinshaus auf der Petersstraße. Es ist dieses Vereinshaus bekanntlich eine Schenkung des ersten Präses des Vereins, des seligen Herrn Kaplan Beyen. Das Programm zum gestrigen Abend verzeichnete Vorträge der Gesang-Abtheilung, die Herr Lehrer Schops leitet, und Solo-Gesänge. Die jugendlichen Sänger und Solisten machten ihre Sache recht nett und ernteten den dankbaren Beifall der aufmerksamen Zuhörer. Herrn Lehrer Schops gebührt besonderer Dank für den schönen Solo-Vortrag „Das Erkennen." Den Mittelpunkt des Abends bildete das dreiaktige Schauspiel „Der Sohn des Tyrannen" von Heinrich Hauben. Es zeigt uns das Ringen des Heidenthums in Rom zur Zeit des Kaisers Gallerius gegen das emporstrebende Christenthum. — Die in den dritten Akt, dem wirkungsvollsten des ganzen Stückes, geschobene Einlage mit dem Gesang des „Magnificat" war eine schöne Ergänzung des Stückes und von ganz besonderer Wirkung. — Die jugendlichen Darsteller hatten es bei vortrefflicher Regie verstanden, sich in den Geist des Stückes einzuleben und so kam es recht wirkungsvoll zur Darstellung. Im Laufe des Abends dankte der hochw. Herr Präses den Gästen für das rege Interesse welches sie den Bestrebungen des „Klosius-Vereins" entgegen bringen, besonders dem Protektor des Vereins, Herrn Pfarrer Flecken, der als Mitglied des Gymnasial-Komitees für Jugend-Vereine sich um die Sache dieser Vereine besonder Verdienste erworben habe. Darauf nahm, mit lebhaftem Beifall begrüßt, Herr Pfarrer Flecken das Wort. Der Herr Pfarrer entwickelte sich über die große Bedeutung des „Klosius-Vereins" und bat die anwesenden Väter und Mütter, die Bestrebungen des Vereins zu unterstützen und ihre heranwachsenden Söhne demselben zuzuführen. Sodann gedachte er der zuerwählichen Thätigkeit des Herrn Präses im Interesse der Jugend und widmete ihm ein kräftiges Hoch, in welches die Mitglieder besonders mit heller Freude einstimmten. Zum Schluß wurde ein geschickt gruppirtes lebendes Bild gestellt: Verherrlichung und Belohnung. So nahm das Fest einen allseitig befriedigenden Verlauf. Mögen die Worte des hochw. Herrn Pfarrers Flecken ein Echo finden und recht viele Eltern sich veranlaßt sehen, ihre Söhne dem Klosius-Verein zuzuführen.

** **Krefeld**, 27. Dez. Wie der Oberbürgermeister bekannt gibt, wird der in der Zeit vom 2. Juli bis 9. August d. J. zur Offenlage gelangte Fluchtlinienplan, wonach die Vorgärten auf der St. Töniserstraße von der Viehgath bis zur Gemeindegrenze in Wegfall kommen, nunmehr nach Erledigung der dagegen erhobenen Einwendungen auf Grund des § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 form- und fristgerecht festgestellt. Der Plan liegt auf dem Stadtbauamte, Rathhauszimmer 48, zu Jedermanns Einsicht offen. (S. Anzeigenthl.)

o' **Krefeld**, 27. Dez. Polizei-Bericht. Wegen groben Unfugs, Ruhestörung, Trunkenheit u. s. w. wurden zusammen 14 Mann der Polizei-Wache vorgeführt. — Am 13. d. M. wurde bei Walrum die Leiche eines zirka 50 Jahre alten, 1,70 m großen Mannes gelandet. Erentuelle Angaben sind dem Kriminalbureau mitzutheilen.

** **Krefeld**, 27. Dez. Heute Mittag stürzte im Hüllerbruch ein Fuhrwerk mit Pferd in einen Entwässerungsgraben. Als die Feuerwache, welche zu Hülfe gerufen worden war, ankam, war das Pferd bereits wieder herausgezogen.

Stadttheater.

£ **Krefeld**, 27. Dez. Frau Königin, Vorspiel in 2 Abtheilungen von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elfeld. — Aus zweien Töpfchen mit Leimchen — Zusammengepaßt viel Reinchen — Vom Minnetschwank zweier Herzchen — und manchem artigen Scherzchen — Von Sängern, Rittern und Däuchen — Und was sonst noch dazugehört — In der Sprache gänzlich ungeleckt — z. B. ein Herz „wo ein Pfeil drin steckt" (sic!) — Und weiteres Reimen voller Brunst — z. B. „der hat von Kunst keinen Dunst" (sic) — Und noch manch anderer Schnick und Schnack — (Man merkt: Deutsch sein ein swerer Spruch) — Und weiter ein Schmachten in Hunger und Durst — Viel Sehnsucht nach der „Lederwurst" (sic!) — Und Eifersucht, und Liebesthränchen — Und schließlich auch ein glückliches Ehebündchen — Goldglanz, dabei Hohlheitchen — Und Firum larumleierchen — Und süße Zuckerbäckerbüchen — Und Bumtrara und Tutelut-tütchen — Und manch historische Brocken und Krümchen — Und alles in bunten Zeitkostümchen — Summa summarum: ein artig Spielchen — Nicht ohne Gebäuchen und Gefühlchen — Im Ganzen jedoch ohne Zweck und Zielchen: — Ein buntes Blümchen ohne Stielchen . . . . Die Inszenirung durch Herrn Direktor Otto war brillant, die Gingelleistungen durchweg prächtig und hohen Lobes werth. Vor allem gebührt Herrn Weiß viel Dank für seinen Illrich, eine Kraft- und Kunstprobe ersten Ranges, mit vollem Gelingen durchgeführt. Frau Rühmkorff war eine bildschöne Erscheinung und spielte so munter und herzerfrischend, daß man an dieser prächtigen Leistung seine helle Freude haben konnte. Der Gabriel des Herrn Jürgenson war einevorzüglich durchgearbeitete Figur, ebenso die Gräfin Blandine des Frl. de Lalska. Die übrigen in kleineren Rollen Mitwirkenden, darunter unsere ersten Kräfte, trugen das Ihrige zum Gelingen des Ganzen bei. Die von Herrn Baupel geschaffene Szenerie wirkte ungemein plastisch. — Als Kindervorstellung gab es am vergangenen Sonntag und während der Feiertage „Snee wittchen" in der Bühnenbearbeitung von Görner. Die Darbietung, die mit tadelloser Ensemble einstudirt war, wirkte auf das kleine, so sehr dankbare Publikum mit ihrem ganzen lieblichen Märchenzauber. Der Erfolg war ein voller und bewies, wie glücklich die getroffene Wahl gewesen.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Lungenheilstätte am Hülserberge. Es ist bereits so manches für und wider die auf dem Hülserberge geplante Lungenheilstätte von mehr oder weniger orientirten Seite in den Tagesblättern geschrieben worden, **das es angebracht sein dürfte, eine kleine etwas mehr sachverständige Störung in die Frage hineinzubringen.** Ich glaube, daß diese Angelegenheit nicht nur die Krefelder Bürger interessirt, die sich zum Theil darüber ereifern, daß sie bei ihren Spaziergängen von den armen Lungenkranken belästigt würden, sondern vor allem auch die Gemeinden, in deren Bereich das Bruch und der Berg liegen, und zwar vor allem die Hülser. Der Landkreis Krefeld will die Heilanstalt auf Hülser Gebiet errichten und hat sich dazu als einzig richtigen Platz von oben der die betreffende Stelle am Westabhange des Hülserberges bestimmen lassen. Mit welcher Berechtigung wollen wir weiter unten zu erörtern suchen. Gegen die Errichtung einer Lungenheilanstalt läßt sich schlechterdings nichts einwenden. Wir sehen in heute in der Errichtung derartiger Anstalten ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung der schrecklichen Volkskrankheit, und so lange man nichts besseres zur Beseitigung oder Milderung derselben angeben kann, müssen wir es und angelegen sein lassen, derartige Bestrebungen nach Kräften zu unterstützen; so ist es auch meine Ansicht, daß jeder Ort, der in der glücklichen Lage ist, ein durch die Natur ausgezeichnetes Plätzchen sein eigen zu nennen, dieses hergiebt, um einer Anzahl Unglücklicher Linderung zu bringen, selbst wenn dadurch die Interessen des Ortes und seiner Bewohner leiden sollten, wofern klipp und klar bewiesen wird, daß es eben außer diesem keinen besseren Platz in der Runde giebt. In diesem Falle ist es nach meiner Ansicht Christenpflicht auch das schönste Plätzchen dem Wohle der Kranken zu opfern. Ist dieses nun an der bestimmten Stelle des Hülserberges der Fall? Ich glaube nach meiner Erfahrung diese Frage durchaus verneinen zu müssen. Ich bin in der Lage, jährlich weit über 100 Lungenkranke in allen Stadien der Tuberkulose behandeln zu müssen und habe dabei Erfahrungen gemacht, die an dieser Stelle in aller Kürze mitgetheilt, vielleicht im Stande sind, die zur Zeit sehr aktive Platzfrage in friedlicher Weise lösen zu können. Zu den kalten Wintertagen, wenn wir recht trockenen Frost haben und in der mittleren Sommerzeit fühlt sich der Durchschnitt der betreffenden Kranken in den Anfangs- und mittleren Stadien recht wohl. Das wird anders, sobald Morgens und früh Abends Nebel aufsteigen. An solchen Tagen fühlen sich die Kranken beängstigt, klagen über erschwertes Athmen, stärkeren Hustenreiz und vermehrten Auswurf mit einem Worte die katarrhalischen Erscheinungen treten stärker auf. Ebenso ist es, wenn wir nach günstiger Temperatur stärkere westliche Winde haben, die bei uns ja, angeweht von der hohen Sommerszeit durchschnittlich recht feucht sind. Den meisten Abgang in den schlimmeren Stadien bringen und die Monate März-April und Oktober-November. Ziehen wir nun das Fazit aus die in Beobachtungen (denen ich selbstverständlich ihres geringen Umfangs wegen einen statistischen Werth nicht beilege) wie wir sie hier in der Praxis zu machen gewohnt sind, so muß man sagen, Wind und feuchte Nebel sagen dem Lungenkranken in keinem Stadium zu, folglich soll e man eine Heilstätte für solche Kranke vernünftigerweise auch nicht dort erbauen, wo die Kranken dem Winde und jenen feuchten Nebeln leichter, als anderswo ausgesetzt sind. Ist nun der Weitabhang des Hülserberges in dieser Beziehung ein passender Platz? Auch jeder, der die Oertlichkeit genauer kennt, wird mein sagen müssen. Wenn wir hier im Orte und seiner Umgebung im Frühjahr und Spätsommer oder Herbst noch keine Nebel haben, die wie den- und gräbenreiche Westseite des Bruches bringt sie en Nebel fast stets, sogar im heißen Sommer in den späten Abend- und Nachtstunden, wie jeder, der auch zu Nacht eiten das Bruch zu durchqueren hat, wissen muß. In Folge der vielen feuchten Gräben grade an der Westseite des Berges, ist sie natürlich im Sommer vorzugsweise von Stechmücken heimgesucht, sicherlich auch keine Annehmlichkeit für Lungenkranke, die viel im Freien sein müssen und sollen. Wir haben hier nach meiner mehrjährigen Beobachtung im Jahre noch keine 65 windstille Tage; die übrigen 300 Tage theilen sich zu ca. 4/5 in den Nordwest- und Westwind und je 1/5 in Ost- und Süd- und südwestliche Winde. In Folge dessen ist die Westseite des Berges fast das ganze Jahr hindurch dem Winde ausgesetzt und besonders den in hiesiger Gegend starken West- und Nordwestwinden. Ich glaube, daß hiernach kaum ein Laie die Westseite des Hülserberges als günstigen Platz für eine Lungenheilstätte wird halten können. Andererseits gibt es aber doch günstige Stellen für eine derartige Anstalt im hiesigen Bruch, da ist einmal die Nordseite des Berges und als ganz besonders günstig gelegen in der Nordecke des Bruches der Südabhang der Tönisberger Höhen. Wie kann man nur einen Lungenkranken dem Nord- und Nordostwind aussetzen! wird sicher jetzt mancher denken; dem braucht nur entgegengehalten zu werden, daß wir höchstens an 40 bis 50 Tagen im ganzen Jahre diese Windrichtung haben und daß wegen der durchschnittlich west- und nordwestlichen Richtung unserer Winde also diese Stellen an größten Theile des Jahres geschützt durch die bewaldeten Höhen sind und nach Norden und Osten durch ausgedehnte Tannenwaldungen gedeckt sind. Am Nordabhange des Berges sind auch verhältnißmäßig wenig feuchte Gräben vorhanden und ebenso besteht der Tönisberger Berg und die nahe Umgebung nach der Südseite hin durchgehends aus Ackerland und Hochwald und Tannenbusch. Ich glaube, daß es unter diesen Gesichtspunkten ein schlechter Rath ist, gerade an der jetzt ausgewählten Stelle eine Lungenheilanstalt zu errichten und hierdurch mit so manchen Interessen der Hülser un-

Eine neue Provinz der Kunst.

Die Weihnachtskrippen im Nationalmuseum zu München.

Nachdruck verboten 1.

„Wer wie ich vor dreißig Jahren Kunststunden trieb", erzählte unlängst Prof. Friedrich Lessing in einer Abhandlung über „Porzellanfiguren", „der lernte auf der Universität, daß das Rokoko die Zeit des Verfalles der Kunst gewesen sei. Porzellanfiguren dieser Zeit — man nannte sie höchstens Porzellanpuppen — durften ungefähr ebensoviel Anspruch auf Würdigung erheben, als die Zuckerengel auf den Baumkuchen und wurden den Kindern zum Spielen gegeben. Wie hat sich das alles geändert! Eine kleine Meißener Porzellanfigur von guter Erhaltung gilt heute im Kunsthandel 1000 Francs, und, hat sie gar eine Krinoline an, fünf bis achttausend und mehr."

„Ja, es ist wahr, über Mangel an Werthschätzung hat sich die „Porzellanpuppe" schlechterdings nicht mehr zu beklagen, ist doch selbst auf dem Kapitol, im alten klassischen Rom, den putzigen Gästen aus Meißen, Nymphenburg, Scores . . . ein eigener Saal zum Standquartier hergerichtet worden.

Aber bekanntlich ist die Porzellanfigur nicht der einzige Sprößling der kinderreichen Puppenfamilie des achtzehnten Jahrhunderts. Und da muß denn leider gesagt werden, daß es einigen ihrer Schwestern auch heute noch bei weitem nicht so gut ergeht, wie sie es wohl verdienten. Wie ist z. B. eine Sammlung der köstlichsten alten „Krippenfiguren" bekannt, die vor etlichen Jahren von einem Münchener Museum als „Spielzeug" abgelehnt wurde. Auch weiß ich von einem Verein Münchener Künstler, der diese selbe Sammlung nicht einmal zum Besten eines wohlthätigen Zweckes in seinem sonst so zugänglichen Ausstellungspalast logieren wollte . . . .

O tempora o mores!

Heute nun steht die so gründlich verschmähte Sammlung in einem eignen Stockwerk des neuen Münchener Nationalmuseums und wartet, was das Schicksal über sie beschließen möge. Wird er sie in den Adelsstand der Kunst erheben, wie die Porzellanfigur? Wird er sie zu lebenslänglicher Spielzeugthätigkeit verurtheilen? — Es müßte seltsam zugehen, wenn nicht demnächst ein Entdeckungsfahren der Schönheit in irgend einer litterarischen Andreehose die Auffindung einer neuen Provinz der Kunst verkündete! Denn in der That: Diese Holz- und Terrakottafigürchen sind meistentheils echte, namhafte, zweifellose Kunstwerke; sie sind durchaus ebenbürtige Geschwister der längst für „voll" anerkannten Porzellanfigur.

Staunend stehen wir vor den Vitrinen und Panoramen der Sammlung und vermögen es nicht zu fassen, wie uns so viel artige Schönheit bisher entgehen konnte. Wenn wir nur wenigstens eine Ahnung von der Fülle solcher Schätze gehabt hätten! Wenn wie nur wenigstens etwas über das historische Drum und Dran, über die Genealogie der Neulinge wüßten! Das Material, aus dem sie gefertigt sind, die Gesinnung, welche sie vertreten, das reich differenzirte Milieu von Begleiterscheinungen, in welchem sie sich bewegen, das alles will auf eine lange Vergangenheit mit zahlreichen Entwicklungsphasen deuten. Möglicherweise haben wir es mit der letzten späten Blüthe eines uralten Kunstzweiges zu thun, dessen Anfänge verschollen sind? Möglicherweise taucht da ein Stück Kulturgeschichte vor uns auf, an dessen Schaulöchlein der Stab des grauen Mittelalters haftet? Geht nicht schon von der ganzen Idee der „Krippe" ein Hauch des mittelalterlichen Geistes aus? Liebte man es nicht damals, die heiligen Geschichten des Glaubens in der Kirche dramatisch darzustellen? Und erscheint es so ganz undenkbar, daß im Anschluß an diese dramatischen Darstellungen auch plastische entstanden und volksthümlich geworden seien? Man ist da leider ganz auf Vermuthungen angewiesen, kann nichts Genaues, Zuverlässiges sagen. Denn die Wissenschaft, die sich bisher nicht einmal zu einer Geschichte der Porzellanfigur herablassen konnte, ist natürlich noch viel weniger gesonnen, diese „kindischen" Krippenfiguren ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen.

Immerhin darf man vielleicht auf die reizvollen bizarren Figürchen hinweisen, mit welchen die Kleinplastik der gothischen Epoche an Kirchenportalen, Sakramentshäuschen, Chorstühlen und Metallgegenständen ein so verschwenderisches Spiel getrieben. Auch ist es wohl gestattet, an die weitverbreiteten, überaus populären Arbeiten der florentinischen Thonbildner aus dem Kreise des Luca della Robbia zu erinnern.

Aber das liegt alles weit, weit hinter den noch erhaltenen Krippenfiguren zurück. Was man in der Schmedtrer'schen Sammlung des Nationalmuseums — beiläufig der einzigen Sammlung dieser Art — vorfindet, stammt beinahe ausschließlich aus dem achtzehnten Jahrhundert und trägt alle Züge der Formverwandtschaft mit den Porzellanfiguren der gleichen Zeit. Es ist Rokoko und Zopf mit einem leisen, kaum merklichen Anflug von Weltlacht. Will das echte Rokoko als Weltkind leben, das nur zu tändeln und zu kokettiren weiß, so verstehen diese kleinen, bunten, beweglichen Krippenfigürchen sich ganz heimlich zu ernsteren, höheren, ewigen Dingen fortzuschleichen. Sie verlästern das Leben nicht, geben sich ihm aber auch nicht völlig hin. Sie finden jene goldene Mitte, wo die Religion und die Daseinsfreude einander verträglich die Hand reichen.

Es ist dieselbe Sache, wie bei den dekorativen Figuren des kirchlichen Barock. Man könnte diese Figuren geradezu als Eltern unserer Krippenfiguren ansprechen. Alle jene Gesinnungen, die in den ekstatischen Heiligen, flatternden Engeln, blühenden Blumengehängen und dem unübersehbaren goldenen Tausenderlei der reich und schwärmerisch gepufften Kirchen des Jesuitenstils zu Tage treten, wurden auch in dem Zwergenwinkelchen der Krippen lautbar. Es war weiter nichts nöthig, als das dröhnende Pathos und den schweren Schwulst jener Formen in eine den zierlicheren Neigungen des „spielenden" Jahrhunderts angepaßte Tonart zu übersetzen, und die ekstatischen Heiligen und verzückten Engel mit all dem goldenen Tausenderlei ihrer Umgebung stiegen als niedliche, graziöse Püppchen von den Wänden der Kirchen herab und wandelten in endlosen, anmuthigen Schaaren zur „Heiligen Nacht" der häuslichen Frömmigkeit, zur „Krippe".

Die Krippe kennt man. Sie war damals was sie heute ist. Aber während wir heute uns mit einigen schlechten billigen Gipspäppchen begnügen, besaß man damals in den wohlhabenden und frommen Bürgerfamilien viele hundert kunstvoll geschnitzter Männlein und Weiblein, die mit echtem Goldschmuck und mit prächtigen Gewändern engethan waren und in ihrer Gesammtheit ausreichten, um der Reihe nach alle Feste des gesammten Kirchenjahres zu verständlichen. Ganze Städte mit Kirchen, Palästen, Häusern und öffentlichen Denkmälern, die heilige Sippe mit allen ihren Angehörigen, einen ganzen Himmel von Engeln groß und klein, die drei Könige mit glänzendem Gefolge auf Pferden und Kameelen, die Hirten mit ihren Heerden, das Volk in allen seinen charakteristischen und natürlich der nächsten Gegenwart entlehnten Typen, eine Jagd mit Jägern, Treibern, Hunden, Hirschen, Rehen, einen Markt mit Verkaufsleuten, Gemüsebuden, Obst, Fischen, Brod, Eiern, Käse, ein Tanzvergnügen mit Wirthshaus, Musikanten, Zechern, silbernem Tischgeräth, einen Bauernhof mit Ställen, Kühen, Schafen, Geflügel, Soldaten mit Zelten Fahnen, Waffen Pferden, kurz, alles, was zu einer rechten Veranschaulichung der Welt, in welche das Christkind einkehrt, gehören mag, all das besaß man und pflegte es liebevoll in schönen, wohlverwahrten Truhen und Schränken. Vonite tutti quanti . . . . a visitare nostro Signore sangen einst die italienischen Pifferari um die Weihnachtszeit. Das wollte man in den „Krippen" plastisch gestalten. Das Christkind sollte zum Volke, das Volk zum Christkind kommen. Die himmlische Welt sollte auf ihrem Berührungspunkte mit der irdischen dargestellt werden. Daher all der Aufwand, daher all die Freude, die durch die vielen, wechselvollen Gestalten geht, daher all der holde Märchenzauber, den sie noch jetzt auf den Beschauer wirken.

Man kann sich mit diesen lieben, kindlichen und doch so ernsten Dingen mein' Treu nicht ohne Rührung beschäftigen. Wie liebenswürdig muß eine Zeit gewesen sein, die für ihren Glauben ein Spielzeug, und für ihr Spielzeug eine Kunstform gefunden! Welch eine reiche, feine, erlesene Kultur sendet uns aus diesen holden Tändeleien ihre letzten Grüße! Da rühmt man die Japaner wegen ihrer Vollendung selbst in den kleinsten Erzeugnissen ihrer Gewerbe. Unter dieser Püppchen und Thierchen finden sich Exemplare, die man direkt für japanischen Ursprungs erklären könnte, so künstlerisch sind sie aufgefaßt und so untadelig gearbeitet. Nur die hingebende Liebe konnte an sich gleichgültige Dinge mit solcher Delikatesse gestalten. Der goldene, mit echten Edelsteinen und Perlen gepaßte Schmuck der Frauen, die silbernen Musikinstrumente der Engel, die mit Diamanten geschmückten, goldenen Schwerter der Könige, die Weberei der in Miniatur reproduzirten Stoffe der Gewänder, die Waffen der Soldaten, die Obst- und Gemüsekörbchen der Märkte, die bunten Fayencetellerchen der Tische und vor allem die Figuren selber: das alles ist so nett und fein und geschmackvoll und unnachahmlich, daß man Handwerkern die Herstellung gar nicht zutraut und unwillkürlich nach Künstlernamen fragt.

Und wirklich sind es echte Künstler gewesen, die an diesen pretiösen Kleinigkeiten gearbeitet haben. Der Stifter der Sammlung, der übrigens auch die so stilvolle Aufstellung besorgt hat, war so liebenswürdig, mir eine ganze Anzahl von Namen namhaft zu machen. Man hat da zwischen drei Schulen zu unterscheiden, einer tyrolisch-oberbaierischen, einer neapolitanischen und einer sizilianischen. Die erstere ist im Museum mit der Krippe des ehemaligen Ursulinerinnenklosters in Innsbruck, der Moser'schen Krippe zu Bozen und Münchener Schnitzereien vom Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts vertreten. Als Meister sind Andreas Barsam, Seb. Schöpf, Joh. Berger, Roman Boos und der alte Habenschaden zu nennen. Das Prachtstück der Abtheilung, drei Kühe, rührt von Meister Ludwig her, der um 1800 wirkte. Unbekannten Ursprungs ist die Miniaturausrüstung eines Ritters aus dem Gefolge der drei Könige, die wohl zum niedlichsten zählt, was die Goldschmiedekunst je hervorgebracht hat. Im Ganzen erinnern diese deutschen Sachen an die Bilder der alten Holländer. Es sind holländische Figuren, die sich da um die heilige Familie schaaren, holländische Kühe, die um die Krippe des Christkinds stehen. Nur die gepuderten Engel und Wallensteinischen Küraßstere dürften auf ein anderes Konto, als das holländische kommen.

Die neapolitanischen Sachen sind überaus prächtig. Sie haben in ihrer Gesammthaltung etwas von der Festlichkeit des Veronese und des Tiepolo. Ihre Detail befleißigen sie sich einer energischen, beinahe herben Charakteristik. Die Hände z. B. sind anatomisch bis zur Deutlichkeit des Naturalismus durchgebildet. Auch die Köpfe mit ihren gläsernen Augen sind rücksichtslos individuell. Offenbar haben wir da genaue Studien nach der Natur vor uns. Die einzelnen Gliedmaßen sind beweglich. Hauptmeister ist Sammartino, der mit einer kleinen Hauskrippe und seinem Meisterwerk, einer an den Laokoon erinnernden Bettlergruppe vertreten ist. Neben ihm wirken G. Gori, Lorenzo Mosca und Salvatore di Franco. In Neapel war es Sitte, die Krippe unter einem Glassturz als Prunkstück für den Salon aufzustellen. Daraus erklärt sich wohl auch die Thatsache, daß diese Krippen die drei Könige aus dem Morgenland immer in Begleitung ihrer Königinnen erscheinen lassen. Je mehr Gelegenheit zur Prachtentfaltung, um so verschwenderischer das Prunkstück des Salons.

Die sizilianischen Sachen sind haben durchaus nichts Salonhaftes. Sie sind ganz volksthümlich. Die Gestalten aus Terrakotta gefertigt, die Gewänder lackirt, d. h. in Leim getunkt, drapirt und gehärtet. Das Ganze bemalt. Man erkennt die sizilianischen Krippen auf den ersten Blick an der leidenschaftlichen Bewegtheit ihrer Figuren. Sie sind voll südlichen Temperamentes und suchen gerne das Grausige und Qualvolle auf. Das Prachtstück der Sammlung ist ein bethlehemitischer Kindermord. Matera aus Trepani, der eine zahlreiche Schule hinterließ, ist der einzige Meister.

Wie ich höre, ist ein Beamter des Nationalmuseums mit der Abfassung einer Monographie über diese Krippensammlung beschäftigt, für welche bei Meisenbach und Riffart bereits Abbildungen hergestellt worden sind. Den Verlag übernimmt Bruckmann. Hoffentlich bringt uns das Werk, was wir so sehr begehren: Die wissenschaftliche Geographie unserer neu entdeckten Kunstprovinz.

Krefelder Bürgerschaft zu solidiren, während es so leicht ist, theils auf Anziehen des Ultimogeldes, theils auf ungünstige an besseren Stellen mit größerem Nutzen für die Heilung suchenden armen Schwindsüchtigen ein ruhiges, geschütztes und dabei ebenso schönes Plätzchen zu finden.

Dr. Sch.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 27. Dez. Wie die Morgenblätter berichten wird die Leiche des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal morgen Vormittag in der Garnisonskirche in der Neuen Friedrichstraße eingesegnet und dann in feierlichem Zuge mit der Leichenparade über die Linden und den Königsplatz nach dem Lehrter Bahnhofe überführt werden, wobei die Truppen der Garnison auf dem Wege von der Schloßbrücke bis zur Alsenbrücke Spalier bilden werden.

W **Wiesbaden**, 27. Dez. Der König der Belgier traf heute Vormittag 11 Uhr 40 Min. hier ein. Er konsultirte dem „Rhein. Kur." zufolge den Augenarzt Dr. Pagenstecher und reiste unmittelbar nach der Konsultation wieder ab.

W **Konstantinopel**, 27. Dez. Der deutsche Botschafter erhielt die Versicherung, daß die Begleichung der Firma Krupp gegenüber den eingegangenen Verbindlichkeiten durch die Bestellung eines Kreuzers bei der Firma Cramp in Philadelphia keine Verzögerung erleiden werde.

W **Konstantinopel**, 27. Dez. Der englische Geschäftsträger Bunsen und einige Mitglieder der Botschaft wurden auf einem Spaziergange bei der in der Nähe von Konstantinopel gelegenen Pulvermühle Makrikeny von türkischen Soldaten angegriffen. Der Geschäftsträger erhob bei der Pforte Vorstellungen und verlangte die Bestrafung der Schuldigen sowie die Bitte um Entschuldigung durch einen höheren Offizier.

W **Newcastle**, 27. Dez. Lord Armstrong, der Chef der bekannten Kanonenfabrik, ist heute gestorben.

W **Paris**, 27. Dez. In der Umgegend von Chambery wurde vorgestern Abend ein heftiges Erdbeben verspürt. In mehreren Häusern stürzten die Möbel um, sonst ist kein Unfall zu verzeichnen.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Berlin**, 27. Dez. Graf Waldersee meldet aus Peking: Bei Yungtsinhsien am 15. Dezember wurden verwundet: Oberleutnant Cremer (Säbelhieb über die Hand). Durch schwere Brandwunden wurden verletzt: Major Haine und Hauptmann Schäffer, sämmtlich vom dritten Regiment.

W **London**, 27. Dez. „Standard" berichtet aus Shanghai vom 26. d.: Katholische Geistliche in Schansi melden, die Kaiserin-Wittwe habe nur 3000 Mann um sich. Der kaiserliche Hof hege keineswegs redliche Absichten.

„Times" melden aus Shanghai vom 26. d.: Der Taotei Scheng sei dazu bestimmt worden, an den Verhandlungen mit den europäischen Mächten theilzunehmen und gehe unverweilt nach Peking.

W **London**, 27. Dez. Die Morgenblätter melden aus Peking vom 23. d. M.: Graf Waldersee ersuchte die Befehlshaber aller Verbündeten der auf dem Rückzug begriffenen, von den Franzosen geschlagenen chinesischen Abtheilung aufzupassen, um dieselbe möglichst zu vernichten.

Eine Meldung der „Morningpost" aus Peking besagt, daß die Deutschen auf dem Rückweg von Paotingfu Städte und Ortschaften rücksichtslos bestraften, welche vor kurzem vom General Richardson auf Grund einer Abmachung mit dem Grafen Waldersee aufgesucht wurden und welche die von General Richardson getroffenen Vereinbarungen völlig unbeachtet ließen.

W **New-York**, 27. Dez. Aus Peking traf folgendes Telegramm ein, die Streitkräfte der Verbündeten feierten Weihnachten jede nach ihrer Art. Ueber die Deutschen wurde anläßlich der Uebergabe von Fahnen an 2 Regimenter eine Parade abgehalten, welche sich zu einer internationlen Festlichkeit gestaltete. Alle Gesandten wohnten mit den Stäben und Abordnungen ihrer Truppentheile derselben bei. Es war ein großes militärisches Schauspiel.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **Johannesburg**, 25. Dez. Lord Kitchener erließ eine Proklamation, wonach allen Burghers, die sich freiwillig ergeben, gestattet ist, mit ihren Familien in den Lagerplätzen der Regierung zu leben, bis die Kriegslage eine solche geworden ist, daß sie zu ihren Heimstädten zurückkehren können. Alles Eigenthum soll geschont, wenn es requirirt wird, bezahlt werden.

Telegraphische Depeschen.

W **Kapstadt**, 27. Dez. Eine kleine Abtheilung Buren griff am 24. d. M. Burgersdorp an, wurde jedoch nach einem heftigen Gefecht zurückgeschlagen. Der Feind entfaltet eine große Thätigkeit. Aus verschiedenen Plätzen werden Scharmützel gemeldet.

Vermischtes.

* Freiburg, 22. Dez. Diözesanbaumeister Meckel war mit der Kirchenbehörde in Meinungsverschiedenheiten gerathen, die zu seiner Entlassung aus seinem Amte als Diözesanbaumeister führten. Er selbst aber betrachtete seine Anstellung als eine lebenslängliche und stellte dieserhalb Klage. Gestern erfolgte die gerichtliche Entscheidung. Durch dieselbe wurde die Kirchenbehörde verurtheilt, anzuerkennen, daß Herr Meckel bezüglich der finanziellen Wirkungen „unwiderruflich" angestellt worden sei.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 28. Dez. Wolkiges, vielfach trübes, sonst mildes Wetter. Regen ist für die nächste Zeit wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 27. Dez. Gedruckte Reklamen sind auf der Vorderseite der Postkarten unter der Bedingung zulässig, daß die Deutlichkeit der Aufschrift sowie die Anbringung der Stempelabdrücke und der postdienstlichen Vermerke durch die Reklame in keiner Weise beeinträchtigt werden; die für die Aufnahme der Freimarke oder des Freimarkenstempels bestimmte obere rechte Ecke der Karte muß unbedingt frei bleiben.

* **Kohlen-Syndikat in Oberschlesien.** Wie die „Rh.-Westf. Ztg." von bestinformirter Seite erfährt, sind in Oberschlesien Vorbesprechungen im Gange, die die Gründung eines staatlicherseits angestrebten Kohlensyndikates zum Gegenstand haben. Der Staat würde mit seinen bedeutenden oberschlesischen Gruben am Syndikate theilnehmen und dieses würde an jeden Abnehmer Kohlen liefern. Der Endzweck dieser völligen Umgestaltung des oberschlesischen Kohlengeschäftes wäre die Aufhebung des Monopoles weniger Großhändler. Ob die Verhandlungen ein Resultat zeitigen werden, steht noch dahin.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 27. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse eröffnete uneinheitlich. Im Montanmarkte übten Realisirungen einen Druck auf Hütten- und Bergwerkaktien

(Wünsche nach Ergänzung werden nach Möglichkeit berücksichtigt.)

	Dez. 24	Dez. 27		Dez. 24	Dez. 27
3 Reichs-Anleihe	101.50	101.20	Ungar. Goldrente	98.10	98.10
3½ Reichs-Anleihe	98.90	97.00	Ungar. Staatsrente	88.30	88.10
4 „	97.90	97.90	Ungarische Loose	128.00	128.00
3½ „	97.90	97.90	Gisenbahn-Aktien	214.00	212.75
3 „	87.80	87.80	Bank-Aktien	171.10	171.75
Pr. Kons. A. to.	96.50	96.90	Bochumer Gußstahl	179.25	179.75
4 „	97.90	97.90	Gelsenkirchen	171.10	171.10
3 „	87.80	87.80	Ges. f. Berl.-Lehrter	000.00	000.00
Berl. Handels-Gesell.	145.—	145.50	Laurahütte Bergw.	211.75	210.75
Berliner Bank	157.90	157.90	Mansfelder Kuxe	1442.50	1427.50
Darmstädter Bank	131.40	131.70	Phönix-Aktien	80.50	80.25
Deutsche Bank	197.40	197.70	Dortmund. Union	85.00	84.50
Disk.-Ges. A. ndgr.	176.50	177.25	Rüssels. Eisenbahn	201.40	202.75
Dresdener Bank	143.40	143.50	Russ. Eisenbahn	162.00	162.50
Reichsbank. B.	152.00	152.00	Russ. Maschinenbau	121.00	121.00
Komm. ges.-Bank	000.00	000.00	Albert Kartonn.	305.00	304.75
Ostl. Kredit-Aktien	211.10	210.50	Gladb. Wollindustr.	89.50	89.50
Peters a. C., Krefeld	122.50	122.50	Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Schaffhausener	000.00	000.00	Gelsenkirch. Bergw.	181.90	180.20
Lux.-Bodenbach			Berzelius Stahlhütte	144.80	144.80
Südöstl. Pr.	153.00	000.00	Harpener Bergw.	170.80	169.25
Südöstl. Stamm-Pr.	26.00	26.00	Hibernia	171.—	171.—
Ostpreuß. Südbahn	90.60	89.50	Kasseler Eisenwerk	198.00	198.00
Preuß. Südbahn	99.60	99.80	Nord. Gummi Lit. A.	128.80	000.00
Pr. Hess. Ludwigsb.	99.40	99.40	Köln. Bergw.	369.50	369.00
Rhein.-Nass. Lokalb.	000.00	000.00	Bel. Lederf. Kalk	54.00	52.75
Stadtbahn	144.40	144.40	Rhein.-Elektr. Kohl.	183.—	183.—
Dom. Hyp. V. VII	84.75	84.10	Rhein.-Westf. Bergw.	151.60	150.50
„ VII. VIII 1903	84.75	84.10	Rombacher Bergw.	214.00	211.40
„ IX. X.	84.75	84.10	Phönix Spinnerei	93.25	94.50
„ XI. XII. 1903	84.75	84.10	Schalk. Eisen Lit. A.	148.70	148.75
R.-S. Hyp. 1903	97.25	97.25	Westf. Stahlwerke	169.00	169.00
Pr. II. IV 1904	94.40	94.40	Rhein.-Westf. Ind.	288.50	288.00
Pr. VI. unk. 1908	94.40	94.40	Sangerh. M.-Akt.	258.00	258.00
Pr. VII. unk. 1908	94.40	94.40	Schalker Gruben	331.00	326.50
Pr. VIII. unk. 1910	98.40	98.40			
Italiener	95.20	95.20			
Russen 1880er	99.00	98.95			

Kassenobligationen 216.20.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.15	London	8 Tage	20.39
	2 Monate	000.00		3 Monate	20.20
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.1650
	2 Monate	00.00	Paris	8 Tage	81.35
Ital. Plätze	10 Tage	77.10		2 Monate	80.80
„ „	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	80.80

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Amsterdam	3½	Berliner Clap-Wechsel-Zinsfuß		4½ Proz.	
Brüssel	3	Kopenhag.	6-8½	Madrid	5½	Schw. Plätze	5
Ital. Plätze	5	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
		London	4	Petersburg	5½	Stand.-Plätze	6

Produkten Börse.

* **Berlin**, 27. Dez. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.)
Weizen Dez. 000,00. Jan. 000,00. Mai 157,00 M.
Roggen Dez. 139,00. Jan. 000,00. Mai 139,25 M.
Hafer Dez. 137,00. Mai 133,75 M. Mais Dez. 106,00. Mai 105,00. Rüböl Dez. 60,10. Mai 59,70. Spiritus 70er loco 44,50 M. Weizenmehl 18,50—21,40. Roggenmehl 17,90—19,00. Dez. 00,00. Jan. 00,00. Mai 00,00.

Die Stimmung war gedrückt auf das milde Wetter und auf das matte Nordamerika. Weizen wurde sehr wenig umgesetzt, ohne einen erheblichen Nachlaß in den Forderungen. Roggen wurde durch etliche Deckungskäufe für September genutzt und war für Mailieferung erheblich billiger auf nordrussisches Angebot. Hafer ziemlich preishaltend. Rüböl unbelebt. 70er Spiritus 44,50 M., Umsatz 12,000 Liter. — Rebelwetter.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.
Grundkapital M. 21,000,000. — Krefeld, 27. Dez.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.35	168.95	Souvereigns	20.36
Amsterdam		2 M.	—	—	engl. Noten	20.37
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.41	20.37	Holländ. Noten	81.20
do.	1 L.	2 M.	—	20.17½	belgische „	81.10
Paris	100 Frc.	k. S.	81.50	81.20	holländ. „	169.00
do.	100 Frc.	2 M.	—	—	amerikan. Gold „	4.16
Italien. Plätze		k. S.	77.40	76.80	„ Noten	4.17
do.		2 M.	—	—	österreich. „	84.70
Schweiz. pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	schweizer. „	80.50

Unentgeltliches Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Uebernommen Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kontrole der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei monatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Viehmärkte.

* Krefeld, 27. Dez. Viehmarkt. Auftrieb 146 St. Großvieh. 1. Qual. 58-60. 2. 56-58. 3. 54-56 M. Bei flauem Geschäftsgang alles verkauft.

** Wesel, 27. Dez. Die Viehmärkte im Jahre 1901 finden hier an folgenden Tagen statt: 7. und 21. Jan., 4. und 18. Febr., 4. und 18. März, 1., 15. und 29. April, 13. und 28. Mai, 10. und 24. Juni, 8. und 22. Juli, 5. und 19. Aug., 2., 16. und 30. Sept., 14. und 28. Okt., 11. und 25. Nov., 9. und 23. Dez. — Am 10. Juni, 22. Juli und 28. Okt. findet zugleich Pferdemarkt statt.

* Köln, 27. Dez. Schweinemarkt. Zugetrieben: 1205 Stück. 1. Qual. 57.00. 2. 54-55. 3. 51-53. 4. 49-52 M. die 50 Kilo. Geschäft flau, Ueberstand.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 27. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20. 2. Qual 14.50. 3. Qual. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90. 2. Qual. 12.50 1. Qual. 11.50 M. Hafer 1. Qual. 12.80. 2. Qual. 11.30 M. Kartoffeln 2.60-3.20. Heu 3.50-4.00. Bayerneheu 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 17.00. Flegelstroh 20.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 63.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 65.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 108.00 M. Weizen per 100 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 70 Stück 2.50 M.

* Köln, 27. Dez. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen, mittel 00.00 M., Roggen, mittel 00 Hafer 13.30-0.50. Heu 7.60-9.40. Richtstroh 4.20. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 3.80 M. per 100 Kilo.

Für den Inseraten- und Reclametheil verantwortlich: J. Keller.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 28. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich im Restaurant Reichshalle hierselbst, Westwall:
1 Küchenschrank, 1 Pfeilerspiegel, 1 Waarenschrank, 1 Vertikow, 1 Fahrrad, 1 Badeeinrichtung, Nähmaschine, 1 Sekretärschrank, 1 Sopha rc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Büchel, Gerichtsvollzieher, Krefeld, Driesendorferstr. 65.

7000 Mk.

gegen genügende Sicherheit auf 2. Hypotheke gesucht. Off. unt. D. 9032 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Bekanntmachung

betreffend Erleichterungen des Zahlungsverkehrs bei den öffentlichen Kassen.

Im Einverständnisse mit dem Rechnungshofe soll verfügt werden und unter Vorbehalt des Widerrufs die Zahlung von Pensionen, Warte- und Wittwengeldern, sowie fortdauernden Unterstützungen innerhalb des Deutschen Reiches bis zum Monatsbetrage von 800 Mark im Wege des Postanweisungsverkehrs ohne Monatsquittungen in denjenigen Fällen zugelassen werden, in welchen die Erhebung der Beträge seitens der Bezugsberechtigten selbst — nicht durch einen Dritten (Vormund, Pfleger, Bevollmächtigten) — erfolgt. Dieses Verfahren findet jedoch nur statt, wenn die Pensionen mittelst Invalidenpensions-Quittungsbuches erhoben werden oder wenn zu den Jahresquittungen über die genannten Bezüge den Bescheinigungen darüber beizubringen sind, daß die Bezugsberechtigten noch leben, die Quittung eigenhändig unterschrieben haben, hälftebedürftig und würdig sind, sich nach dem Tode desjenigen, von welchem sie ihr Recht herleiten, nicht wieder verheirathet haben oder sich noch im Wittwen- oder ledigen Stande befinden.

Ferner soll auch die Zahlung von Waisengeldern und Erziehungsbeihülfen innerhalb des Deutschen Reiches, sofern sie an die Mutter der Waisen zu leisten ist, mittels Postanweisungen ohne Monatsquittungen zulässig sein, wenn zu den Jahresquittungen über diese Bezüge nur Bescheinigungen darüber erforderlich sind, daß die Quittung von der Mutter eigenhändig unterschrieben ist, daß die Waisen noch leben, hälftebedürftig sind, von ihr unterhalten werden und die mehr als 16 Jahre alten Töchter noch unverehelicht sind, sowie darüber, ob die Waisen, und zutreffendenfalls, welche von ihnen, in eine Militär-Erziehungsanstalt aufgenommen sind.

Die Zahlung der Bezüge mittels Postanweisung hat nur auf schriftlichen Antrag der Berechtigten zu geschehen, in welchem enthalten sein muß:

1. Die Erklärung, daß die Zusendung und Aushändigung des Geldes auf Gefahr und, sofern die Empfänger auf Versendung der Bezüge mittels portofreier Postanweisung keinen Anspruch haben, auf Kosten der Empfänger erfolgt,
2. der Verzicht auf eine besondere Benachrichtigung von der Absendung des Geldes,
3. die Verpflichtung, der zahlenden Kasse von jedem Wechsel des Wohnsitzes rechtzeitig Anzeige zu erstatten, widrigenfalls die Zusendung mittels Postanweisung eingestellt wird,
4. die Verpflichtung im Monat März die Jahresquittung, welche mit den in diesem Antrag ausdrücklich anzugebenden, im einzelnen Falle erforderlichen Bescheinigungen, außerdem seitens der Pensionäre und Wartegeldempfänger mit der pflichtmäßigen Erklärung über ein etwaiges neues Dienstekommen versehen sein muß, an die zahlende Kasse einzureichen, widrigenfalls die Absendung der nächsten Monatsrate vorläufig unterbleibt,
5. die Verpflichtung lediger weiblicher Personen und Wittwen, bei Bezügen, deren Zahlung die Fortdauer des ledigen oder Wittwenstandes zur Voraussetzung hat, der zahlenden Kasse unverzüglich von dem etwaigen Eingehen einer Ehe Anzeige zu erstatten und
6. die Verpflichtung der zum Empfang von Waisengeldern und Erziehungsbeihülfen berechtigten Wittwen, die zahlende Kasse von dem Ableben der berechtigten Waisen, von der Verheirathung noch berechtigter Töchter, von der Aufnahme der Waisen in eine Militär-Erziehungs-Anstalt und bei Erziehungsbeihülfen von dem Aufhören der Unterhaltung der Waisen durch die Mutter sofort in Kenntniß zu setzen.

Bei der Zahlung der Pensionen mittels Invalidenpensions-Quittungsbücher haben sich die Empfänger bei dem Antrag an Stelle der Nummer 3 und 4 zu verpflichten:

3. die mittelst Postanweisung übersandten Beträge entweder selbst im Quittungsbuche in die Spalte „Geldbetrag" der Zahlungsordnung einzutragen oder ihre Eintragung von dem die vorgedruckte Verhandlung mit dem Invaliden aufnehmenden Beamten nach Maßgabe der Angaben auf dem Umschlage des Quittungsbuches bewirken zu lassen,
4. das Quittungsbuch der Zahlstelle nicht nur bei einem Wechsel des Wohnsitzes und halbjährlich im September und März jedes Jahres nach Aufnahme und Vollziehung der vorgedruckten Verhandlung, sondern auch bei jeder Aenderung im Pensionsbezug einzureichen, widrigenfalls die Absendung der nächsten Monatsrate vorläufig unterbleibt oder die Zusendung mittelst Postanweisung nicht weiter erfolgt.

Es wird sich empfehlen, gedruckte Formulare zu den Anträgen der Empfänger bei den betheiligten Kassen vorräthig zu halten, welche auf Wunsch und unentgeltlich zu verabfolgen sind.

Im Falle des Antrages der Invaliden auf Uebersendung ihrer Bezüge mittelst Postanweisung sind die Quittungsbücher durch einen von der Zahlstelle darin aufzunehmenden Vermerk zur Sicherung gegen Doppelerhebungen zu sperren und bei Einstellung der Zahlungen im Postanweisungsverkehr durch einen weiteren Vermerk für die persönliche Erhebung wieder zu öffnen. Nach Eingang der Quittungsbücher haben die Zahlstellen die bereits bewirkten Eintragungen in der Spalte „Geldbetrag" der Zahlungsordnung zu prüfen und unrichtige oder etwa noch fehlende Eintragungen zu berichtigen oder zu ergänzen, sowie die Aenderungen im Pensionsbezug in die Angaben auf dem Umschlage des Quittungsbuches zu übernehmen.

Bei der Uebersendung der Pensionen u. s. w. ist, sofern es sich um Einzelbeträge handelt, von den Postanstalten auf Postein lieferungsscheinen, sofern aber gleichzeitig zwei oder mehr zu derselben Rechnung gehörige Postanweisungen aufgegeben werden, auf Nachweisungen in der Form der Anlage zu quittiren, welche seitens der Zahlstelle allmonatlich und für jede Rechnung getrennt aufzustellen sind. Die Posteinlieferungsscheine oder Nachweisungen sind bei Zahlung für Rechnung anderer Kassen diesen gegen Erstattung der gezahlten Beträge zu überweisen und hinsichtlich derjenigen Zahlungen, über welche Jahres- (Haupt-) Quittungen nicht beigebracht werden können, z. B. weil sie nicht mit dem vollen Betrage für das Rechnungsjahr, sondern nur für einzelne Monate verausgabt worden sind, wie bei Sterbefällen, Verheirathung, Wechsel des Wohnsitzes, in einem besonderen Heft den Rechnungsbelägen beizufügen. Ebenso sind den Pensions- u. s. w. Zahlungen Abzüge, die nicht — wie bei Mandungen — ohne Weiteres einzubehalten sind, z. B. von Wittwenkassenbeiträgen, stattfinden, um deren Einbehaltung unter Bezeichnung der einzelnen Beträge die Empfänger bei ihren Anträgen auf Zusendung ihrer Bezüge mit der Post ausdrücklich nachsuchen, sind die Quittungen der Postanstalten nur auf Nachweisungen zu leisten, in denen die Abzüge ersichtlich zu machen sind. Beim Fehlen der Jahres-Quittungen sind die Empfangs-Bescheinigungen der Stelle, an welche die Abzüge abgeführt sind, den Nachweisungen beizufügen.

Die Uebersendung der Pensionen der Militärpersonen aufwärts bis zum Major oder Korvettenkapitän ausschließlich, sowie der Invaliden-Unterstützungsgelder hat gemäß Artikel 8 Ziffer 2d und 4b des Regulativs über die Portofreiheit mittelst portofreier Postanweisung zu erfolgen. Ebenso sind die Sendungen der auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 22. Juli 1884 bewilligten Geldunterstützungen aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds an ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften, sowie der Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen aus diesem Fonds an Hinterbliebene solcher Personen portofrei zu befördern. Die Portofreiheit erstreckt sich indessen nicht auf Sendungen an Empfänger im Orts- und Land-Bestellbezirke des Aufgabe-Postortes.

Die Einlieferung der Postanweisungen bei der Postanstalt ist am letzten Werktage vor dem Tage der Fälligkeit zu bewirken, damit die Empfänger rechtzeitig in den Besitz des Geldes gelangen.

Hinsichtlich der Pensionen, Warte-, Wittwen- und Waisengelder, Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen, welche nicht mittelst Postanweisungen ohne Monatsquittungen gezahlt werden, treten folgende Aenderungen ein:

Für die im Inland ausgestellten Monatsquittungen über Wittwen- und Waisengelder soll von der Bescheinigung darüber, daß die Wittwen sich seit dem Tode desjenigen, von dem sie ihr Recht herleiten, nicht wieder verheirathet haben, daß die Waisen noch leben, daß die mehr als 16 Jahre alten Töchter noch unverehelicht sind, sowie darüber, ob die Waisen, und welche von ihnen in eine Militär-Erziehungs-Anstalt aufgenommen sind, unter der Bedingung abgesehen werden, daß die Quittungen von den Bezugs- oder Empfangs-Berechtigten selbst mit der pflichtmäßigen Versicherung über das Vorhandensein der vorgenannten, bei der Zahlung vorauszusetzenden Erfordernisse versehen werden.

Die gleiche Erleichterung soll bei Zahlungen von Unterstützungen an weibliche Personen und von Erziehungsbeihülfen hinsichtlich der innerhalb des Deutschen Reiches ausgestellten Monatsquittungen mit der Maßgabe eintreten, daß der Versicherung über das Leben der Waisen auf den Monats-Quittungen noch diejenige über ihre Unterhaltung, bezw. über die Verwendung des Geldes zu ihrer Unterhaltung durch die Bezugs- oder Empfangsberechtigten hinzuzufügen ist.

Ferner kann bei der Zahlung der sämmtlichen vorgenannten Hinterbliebenenbezüge, wie der Pensionen und Wartegelder von der Bescheinigung des Lebens und der eigenhändigen Unterschrift auf den Monatsquittungen auch in den Fällen abgesehen werden, in denen die Zahlung an Dritte ohne Bedingung einer Vollmacht nur auf Grund einer ihnen von dem Berechtigten anvertrauten Quittung erfolgt, sofern dem zahlenden Beamten bekannt ist, daß die Bezugs- oder Empfangsberechtigten die Quittung in ist unterschrieben haben und daß die betreffenden Pensionäre, Warte- und Wittwengeldempfänger am Tage der Fälligkeit noch gelebt haben.

Auch wird versuchsweise nachgelassen, daß die Empfänger von Wittwen- und Waisengeldern, im voraus zahlbaren Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen, wenn der erste Tag des Monats auf einen Sonn- oder Festtag fällt, ihre Gelder schon am letzten Werktage des vorhergehenden Monats erheben. Die zahlenden Stellen sind indessen zur Beanstandung der verfrühten Zahlung in solchen Fällen befugt, wenn — wie bei Erkrankung des Bezugsberechtigten — die Gefahr eines Verlustes entstehen könnte. Sollte der Bezugsberechtigte nach Abhebung des Geldes vor dem Beginne des Fälligkeitstages sterben, so ist von der zahlenden Kasse für Wiedereinziehung des Betrages Sorge zu tragen.

Zur weiteren Erleichterung hat in den Monats-, wie in den Jahres-(Haupt-)Quittungen und in den Rechnungen über die aus Reichsfonds gezahlten Pensions- und Hinterbliebenenbezüge, Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen die Aufführung der sämmtlichen Vornamen der Berechtigten zu unterbleiben und ist an Stelle der Vornamen nur noch der Rufname anzugeben. Ebenso sind in den Monats- und Jahres-Haupt-Quittungen über Besoldungen, Wartegelder, Dispositionsgehälter und Pensionen die Angaben über die Anrechnung von Wittwenkassenbeiträgen u. s. w. fortan nicht mehr erforderlich. Ferner wird den Vormündern und Pflegern die Erklärung darüber, ob der von ihnen vertretene Pensionär oder Wartegeldempfänger ein neues Diensteinkommen bezogen hat, sowohl in den Monats- wie in den Jahres-(Haupt-)Quittungen erlassen.

Die vorstehenden Bestimmungen finden auch für die Rentenzahlungen auf Grund des Haftpflicht- und Unfallfürsorge-Gesetzes gleichmäßige Anwendung.

Die Reichs-Hauptkasse wird angewiesen, entsprechend zu verfahren.

Die Bundesregierungen, sowie die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen sind wegen Anweisung der betheiligten Kassen mit entsprechenden Mittheilungen versehen.

Berlin, den 13. September 1900.

Der Staatssekretär:
Freiherr von Thielmann.

An die Reichs-Hauptkasse.

Nachweisung

der von der . . . . . Kasse zu . . . . . für den Monat . . . . . mittelst Postanweisung abzusendenden Beträge an Pensionen (Wartegeldern, Wittwen- und Waisengeldern, Unterstützungen, Erziehungsbeihülfen).

Laufende Nr.	Ausgabe-Manual Blatt	Name und Wohnort der Empfänger, Bezeichnung der Bezüge.	Betrag der Bezüge	Davon gehen ab: Postporto	Davon gehen ab: sonstige Abzüge	Bleiben baar abzusenden	Bezeichnung der Abzüge in Spalte 6.
			M.	M.	M.	M.	
1	2	3	4	5	6	7	8
							1436
		Summe					

. . . . . Postanweisungen über zusammen . . . . . M., in Worten u. s. w. . . . . sind zur Beförderung mit der Post eingeliefert worden.

. . . . . den . . . . . 19 . .

Postamt u. s. w.
(Unterschrift)

Vorstehenden Erlaß bringen wir hierdurch mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß, daß er auch für den Bereich der Kaiserlichen Marine und der preußischen Militärverwaltung Anwendung findet; im Bereich der letzteren sind jedoch die Angaben über die Anrechnung von Wittwenkassenbeiträgen u. s. w. einstweilen in die Quittungen über Besoldungen, Wartegelder und Pensionen noch aufzunehmen. Wir haben die betheiligten Kassen angewiesen, unter den angegebenen Voraussetzungen vom 1. Januar k. J. ab die Zusendung der Pensionen, Warte-, Wittwen- und Waisengelder, sowie der fortdauernden Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen an die berechtigten Empfänger zu bewirken.

Düsseldorf, den 33. November 1900.

Königliche Regierung. Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

III. E. 3181

Große Ausstellung in Neujahrskarten!

Gratulationskarten

in großer und schöner Auswahl empfiehlt

Franz Angenendt,

Neußerstraße 26, Neußerstraße 26.

Große Ausstellung in Neujahrskarten!

Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der
Familie Jos. Rasmes
findet Freitag, 28. Dezember, Morgens 7 Uhr 25 Min. in der Dionysiuskirche statt.

Gerichtlicher Verkauf.
Freitag, **28. Dezbr. 1900, Vormittags 11 Uhr,** werde ich in dem Auktionslokale Kurzestraße 4, hier:
Ladentische, verschied. Schränke, Sophas, Matratzen, Tische, Stühle, Nähmaschine, Taschenuhr u. s. w.
meistbietend gegen baare Zahlung versteigern
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher in Krefeld.

Bei quälendem Husten,
Brust-Beschwerden, alten Katarrhen,
Lungenleiden,
wird **Wagner's echter russischer**
Knöterich als Brustthee
längst mit **größtem Erfolge** angewandt.
Karton à 50 Pfg. allein echt zu haben bei 6489
H. Dietz.

Ladenlokal, schön groß und hell, beste Lage in Neuß, mit oder ohne Wohnung gleich billig zu vermiethen. Näheres 8888
H. Hahn, Neuß, Krefelderstr. 60.

Haus
Poststraße 3,
für Lagerhaus und Werkstätte geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres 8816
Gebr. Koch, Baugeschäft.

Ein junges
Dienstmädchen,
welches sich auch im Nähen ausbilden kann, per Februar gesucht. 9021 Gelderschestraße 71.

Zu 2 Personen älteres
Mädchen
gesucht,
welches den Haushalt allein führen kann.
9022 Rheinstraße 16.

Junges
Mädchen
für leichte Hausarbeit gesucht, am liebsten von auswärts.
Neußerstraße 72, am Südwall.

Ein kleiner gebrauchter
Amboß
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter G. D. 9028 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Prämiirt
Allgemeine deutsche Sport-Ausstellung München 1899.
Postkarten
mit
Ansicht
liefert nach eingesandter Photographie in vorzüglicher Ausführung
Etwa nothwendige photographische Aufnahmen werden auf Wunsch von uns ausgeführt
J. B. Klein'sche Buchdr. M. Buscher,
Buch- und Steindruckerei, Lithograph. Anstalt.
Krefeld, Friedrichstr. 41,
Telephon Nr. 354.
Muster stehen gerne franko zu Diensten.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 11 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Herrn
Hermann Josef Wolter

in Folge eines Herzschlages, im beinahe vollendeten 85. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, Berlin, Riga, Langenberg und Königswinter.

Die Beerdigung und die feierlichen Exequien finden Samstag, 29. Dez., Morgens 8½ Uhr, vom Sterbehause Peterstraße 115 (Stephanspfarre) aus statt, wozu hierdurch freundl. einladen
d. Ob.

Bekanntmachung
betreffend
förmliche Feststellung eines Fluchtlinienplanes.

Der in der Zeit vom 9. Juli bis 9. August d. J. zur Offenlage gelangte Fluchtlinienplan, wonach die Vorgärten auf der St. Töniserstraße von der Viehgath bis zur Gemeindegrenze in Wegfall kommen, wird hiermit nach Erledigung der dagegen erhobenen Einwendungen auf Grund des § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Plan liegt auf dem Stadtgeometeramte, Rathhauszimmer 48, zu Jedermanns Einsicht offen.

Krefeld, den 27. Dezember 1900.

Der Oberbürgermeister.

Akt.-Ges. für Treber-Trocknung Cassel.

Größte und billigste Bezugsquelle von
getrockneten Biertrebern und getrockneten Getreideschlempen,
beste und billigste Kraftfuttermittel.
Ferner:
Getreide-Trocken-Apparate, Patent Otto
zur Trocknung gewaschener oder naturfeuchten Getreides.
Prospekte kostenlos und portofrei.
Vertreter für Rheinland:
Gustav aus der Fünte, Düsseldorf,
Bahnstraße 45. 596

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.

Grundkapital 9,000,000 Mark.

Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschaden** zu
festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie **Glasscheiben** aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekenausgiebigster Schutz!
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Steinstraße 99, „
Anton Wirtz, Westwall 75, „
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, „
Aug. Jüngerkes, Wilhelmstr. 47, Viersen.
Jos. Ponzelet in Süchteln.

Kaufmännischer Verein Krefeld
(unter Protektorat der Handelskammer).
Sonntag, den 30. Dezember 1900, Abends 7½ Uhr, in den Sälen der Königsburg:
Weihnachts-Feier
bestehend in **Vokal- und Instrumental-Vorträgen, Fest-Spiel** sowie **Tanz.**
Der Vorstand.
NB. Nur Mitglieder nebst deren Damen haben Zutritt und sind die Mitgliedskarten Eingangs vorzuzeigen. 9012

Festlichkeitshalber ist die öffentliche Wirthschaft am Freitag von Mittags 2 Uhr ab geschlossen.
Restaurant Oebels.

Math. Brocker's Buchhandlung
empfiehlt große Auswahl in
Bilderbüchern, Jugendschriften, Modellirbogen 2c.
Gebet- und Gesangbücher, Lederwaaren,
Briefpapier in Kassetten,
Tischläufer, feine Tisch- und Menukarten,
Zeichenbretter, Reißzeuge, sämmtliche Schreibwaaren.
Telephon 1625. Hochstraße 100.

Rindviehmarkt zu Cleve
am Mittwoch, 9. und 23. Januar 1901
Buttermarkt zu Cleve
an **jedem Mittwoch, Freitag u. Samstag** von **Morgens 8 Uhr** an.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Geborene.

13. Dez. Peter Philipp, S. v. Peter Telmes, Milchfahrer. — 14. Dez. Christiane Katharina Wilhelmine, T. von Karl Thelen, Polizeregehülfe. — 15. Dez. Franz Peter, S. von Peter Diggelers, Färbergeselle. — Friedrich Josef Peter, S. v. Friedrich Hermanns Hülfsschlossergeselle. — Walther Hubert, S. v. Hubert Dohmen, Architekt und Prokurist. — 16. Dez. Bertha, T. v. Peter Korbmacher, Appreturgehülfe. — Margaretha, T. v. Ludwig Goldschmidt, Seidenwaarenhändler. — Ferdinand Arthur, S. v. Heinrich Schall, Fabrikweber. — Jakob Heinrich Friedrich, S. von Hubert Dützen, Schuhmachermeister. — 17. Dez. Margaretha Christine, T. v. Kettelbeck, Fabrikweber. — Anna Maria, T. v. Peter Nauen, Fabrikarbeiter.

Gesterbene.

30. Nov. Ehefrau Konrad Emil Scherder, Maria Gertrud geb. Rosen, 45 J. — Maria Magdalena Röttsches, ledig, 75 J. — Eduard Wyngaard, ledig, 26 J. — Wilhelm Stockhausen, 4 W. — Wwe. Franz Johann Raus, Elisabeth geb. Schmitz, 72 J. — Ehefrau Anton Engels, Maria geb. Bermes, 42 J. — 1. Dez. Ulrich Martin Thelen, 7 M. — Wilhelm Zanders, Ehem. von Theodora Grèon, 35 J. — Wwe. Konrad Hermanns, Anna Gertrud geb. Effery, 78 J. — Luise Adams, 2 J. 7 M. — 2. Dez. Hermann Friedrich Wilhelm Schmithausen, Ehem. von Maria Hubertine Theresia Schmithausen, 61 J. — Jakob Josef Conrads, 1 J. 2 M. — Heinrich Pooth, Wwr. von Katharina Endemann, 78 J. — Pauline Friederike Schelles, 10 M. — Mathias Rütten, 4 W. — Maria Josefine Wickerath, 1 J. — Ehefrau Heinrich Lohmanns, Agnes geb. Blumenthal, 66 J. — 4. Dez. Heinrich Funger, Ehem. von Anna Sibylla Pulm, 68 J. — Ehefrau Jakob Pfeiffer, Maria geb. Bartsch, 77 J. — Josef Paffrath, 16 T. — Jakob Benjamin Heinr. Tenhoumpel, Ehem. von Luise Karoline Ernestine Sofie Johanna Feustell, 75 J. — Heinrich Karl Hügen, 8 W. — 5. Dez. Max Heinrich Reitschuster, 14 T. — Wilhelm Baumann, Ehem von Karoline Franziska Theisen, 30 J. — Franz Peter Filibert Arcari, 10 M. — Ehefrau Heinr. Busch, Anna Elisabeth geb. Düsier, 59 J. — 6. Dez. Gottfried Karl Stillings, Gertrud geb. Hahhoff, 61 J. — Anna Rütten, 11 M. — Wilhelm Horn, Ehem. von Auguste Lind, 40 J. — 7. Dez. Nikolaus Fanger, Wwr. von Christine Gosser, 53 J. — Heinrich Tolles, 17 T. — 8. Dez. Wwe. Peter Johann Bürstel, Katharina Agnes geb. Mertens, 75 J. — Ehefrau Gustav Sonderburg, Henriette Auguste geb. Braun, 41 J. — Ehefrau Heinrich Macke, Franziska Josefine geb. Deckant, 59 J. — Johann Georg Huth, Ehem. von Johanna Elisabeth Alsbach, 84 J. — Johann Mollrathy, 2 M. — 9. Dez. Peter Josef Meyer, Ehem. von Emilie Weegen, 64 J. — Karl Müller, 1 J. 6 M. — Elise Tenberg, 4 J. 7 M. — Walthe. Lucks, 5 M. — 10. Dez. Gottfried Jakob Schopen, ledig, 45 J. — Wwe. Karl Wilhelm Brink, Adelheid geb. Bleyer, 76 J. — 11. Dez. Franz Meurer, Ehem v. Elisabeth Geldermann, 70 J. — Paul Emil Heute, ledig, 34 J. — Johann Wilhelm Bolten, 10 J. 1 M. — Peter Johannes Engels, Ehemann v. Friederike Rütter, 61 J. — Agnes Burmann, 1 J. 5 M. — Adelheid Rammes, ledig, 69 J. — 12. Dez. Ehefrau Maximilian Sticker, Henriette Lisette geb. Dahmann, 71 J. — Peter Heinrich Feldbusch, 1 J. 3 M. — Ehefrau Dr. Karl Maria Hubert Erasmus, Anna Ottilie Alwine geb. Pastor, 38 J. — Wwe. Gustav Busch, Ernestine geb. Hilbes, 68 J. — 13. Dez. Ehefrau Gustav Müller, Bertha geb. Ferchland, 35 J. — Johann Heinrich Knöfels, Wwr. von Mar a Magdalena Geis e, 71 J. — 14. Dez. Ehefrau Johann Mechmann, Agnes geb. Schmitten, 56 J. — Wilhelm Heinrich Ziefers, Ehem. v. Anna Elisabeth Bröcker, 58 J. — Josef Friedrich Armster, Ehem. v. Elisabeth Thielen, 54 J. — Josef Frenken, 8 M. — 16. Dez. Martin Parker, Ehem. v. Anna Katharina Röser, 31 J. — Johann Heinrich Düninghausen, Wwr. v. Maria Anna Henriette Wendel, 78 J. — Joh. Friedr. Wittmann, 1 J. 1 M. — 17. Dez. Ehefrau Hermann Bonne, Anna Charlotte geb. Walter, 21 J. — Auguste Maria Geenen, 12 J. 6 M.

Neujahrs-Karten

in schönster Ausführung mit **aufgedrucktem Namen** zu beigesetzten Preisen. **Insbesondere** empfehlen wir nachstehend bezeichnete **neue geschmackvolle Muster:**

Muster		100 St. Mark	50 St. Mark
1—5	Gratulationskarte, Format 6:10 cm, in einfacher, flotter Ausführung	2.—	1.25
6—8	Dieselbe Ausführung auf hochfeinen Goldrandkarten	3.50	2.50
9 u. 10	Doppelte Goldrandkarte in einfach flotter Ausführung	6.50	4.50
11 12	Sechseitige Goldschnittkarten	6.50	4.50
13-19u.21	Gratulationskarte, Format 7½ : 11 cm	2.50	1.50
20 22 23	Gratulationskarten in verschied. Kartonfarben, hübsche Arrangmts.	3.—	2.—
24	Gratulationskarte, Format 7½ : 10 cm, mit 2farbigem Aufdruck	3.50	2.50
25 26 27	Mehrfarbige Ausführung auf farbigem Karton	3.—	2.—
28 29 30	Neue Arrangements, Format 10 : 13 cm, einfache elegante Ausführung	4.—	2.75
32—37	Engl. Billetkarten in diversen Kartonfarben in eleganter, sauberer Ausführung	3.50	2.50
31	Engl. Billetkarte, ff. weißer Elfenbein-Karton, 2farbig	4.—	2.75
38 39 40	Chrisanthemum-Bouquetchen, 5farbig, künstlerische Ausführung	7.50	5.—
41 42 43	Weihnachtsglöckchen mit Blumeneinfassung, anmuthiges Muster	7.50	5.—
44 45 46	Heckenröschen, künstlerisch komponirte Blumengruppe, wirkungsvolles Muster	7.50	5.—
47 48 49	Mühle am Bach und Weissdornranke, allerliebste Ausführung	7.50	5.—
50 51 52	Winterlandschaft: Dorfkirche in Weihnachtsnacht, sehr modern und hübsch	7.50	5.—
57—58	Veilchen-Bouquet in sehr geschmackvoller, zarter Ausführung	7.50	5.—
69 u. 70	3farbige, gothische Ausführung auf hochfeinem Chamois-Karton	6.—	4.—
64	5farbige Ausführung: Mädchen mit Blumenbouquet, feine Rankeneinfassung	7.50	5.—
60	Elegante Elfenbeinkarte, hübsches Ornament	5.50	4.—
61 65 66 68	Elegante Elfenbeinkarte, hübsches Arrangement	4.—	2.75
67	2farbige, gothische Ausführung auf hochfeinem Chamois-Karton	5.—	3.50
80	Engl. Billetkarte mit hochfeinem Goldrand in lith. Ausführung	6.—	4.—
72 73 74 76	Gratulationskarte, Format 7½ : 10 cm, feine „	4.—	2.75
75	„ 7½ : 10 cm, mit Goldr. i. lith. Ausführung	5.—	3.50
77	Doppelte Goldrandkarte in lith. Ausführung	7.50	5.—
78 79	Gratulationskarte, Form. 8 : 11½, in lith. Ausführung,	4.50	3.—
81 82 83	Gratulationskarte, Format 9 : 13 cm, in lith. Ausführung	5.—	3.50
53 a. 59	Mehrfarbige Roccoco-Muster	7.50	5.—
55	Sommerlandschaft: Mühle bei Sonnenaufgang, sehr modern und ansprechend	7.50	5.—
54	Blüthenzweig, geschmackv. Arrangement u. sehr wirkungsvoll	7.50	5.—
56	Bergpartie, hübsch und flott arrangirt	7.50	5.—
62—63	Hochmoderne Arrangements	7.50	5.—
87, 88, 89, 90, 91, 92,	Elegante mehrfarbige reizende Kärtchen in Visitenkarten-Form.	5.—	3.50

Neuheiten

Auch in diesem Jahre haben wir unsere Kollektion um
18 hochmoderne Arrangements
erweitert und bitten Muster zu verlangen.

Muster		100 St. Mark	50 St. Mark
97—102, 1-9, 110 103—108	Karten mit geprägtem Rand im Format 11/17 cm in acht verschiedenen, hochmodernen, mehrfarbigen Arrangements . sechs verschiedene, sehr ansprechende, mehrfarbige Karten	8.—	5.25
111—114	Format 10/14 cm . . . . . vier reizende Genrekarten in hübscher Farben-Zusammenstellung im Format 8/15 cm	8.—	5.25
		8.—	5.25

Zu allen Mustern werden **passende, feine Couverts** geliefert in der Preislage von 75 Pfg. bis 3.— Mk. pro 100, bezw. 50 Pfg. bis 1.75 Mk. pro 50 Stück.
Muster stehen unentgeltlich und postfrei zu Diensten. Bedingung: Retourmarke.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere reichhaltige Auswahl in

Visiten-Karten

in **Buchdruck** und **Lithographie** zu je 100 Stück in eleganter Packung.
Bestellungen beliebe man baldigst zu machen, da bei der Häufung der Aufträge kurz vor Neujahr für eine rechtzeitige Lieferung nicht garantirt werden kann.
Bei Aufgabe wolle man gütigst auf **deutliche Niederschrift der Namen** achten.

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher,
Buch- u. Steindruckerei, Lithographische Anstalt,
Telephon-Anschluss 354, **KREFELD.** Friedrichstrasse 41.



Beliebtes
Weihnachts-Geschenk
für Jedermann.
Allein-Flaschen-Verkauf und glasweiser Ausschank zu Originalpreisen:
F. W. Lampey,
Ostwall 173.

Henrichsen's Kräuterbitter,
nach ärztlicher Anleitung bereitet, von guter Wirkung für den Magen und sehr geeignet zur Beförderung des Appetits,
empfiehlt **per Liter Mark 1.20**
Karl Henrichsen, Destillerie, Sternstr. 32.
Außerdem sind noch **Niederlagen** bei:
Geschw. Heylmann, Neußerstraße 41;
Geschw. Hötges, Hubertusstraße 98;
C. Heithausen, Hülserstr. 77;
Jak. Cornelis, Driesendorferstraße 24;
Wwe. Peter Schmitz, Steckendorferstraße 158;
Jean Schoor, Königstr. 174
Wilh. Sträterhoff, Karlsplatz 4;
Wwe. Hch. Angenendt, Fischelnerstr. 44;
Geschw. Kruse, Luisenplatz;
in Hüls bei **P. Sparla.** 6253

Windhorstbund Krefeld.
Jeden Freitag, Abends ½9 Uhr
Sitzung
im kath. Gesellenhause, wozu die aktiven und inaktiven Mitglieder sowie alle kath. Männer und Jünglinge freundlichst eingeladen sind. **Der Vorstand.**

Vollständiges, gut erhaltenes
Bett
zu verkaufen
Fischelnerstraße 24.

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen.**

Aelteste deutsche Champagner-Kellerei. Gegründet 1826.
Kessler-Sect.
G. C. Kessler & Co., Kgl. W. Hoflieferanten, Esslingen.
Vertreter f. Krefeld u. Umgegend: **Wm. Dongler jr., Krefeld**

Wasserstands-Nachrichten.

Bingen, 10. Dez. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 4,25 Meter gest. 0,11 Meter.
Köln, 11. Dez. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 5,80 Mtr., gest. 0,03 Mtr.
Duisburg, 11. Dez. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 5,25 Mtr., gest. 0,15 Meter.
Ruhrort, 11. Dez. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 5,63 Mtr. gest. 0,17 Mtr.
Nymwegen, 10. Dez. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 11,25 Mtr. gest. 3,32 Mtr.
Arnhem, 10. Dez. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 11,02 Mtr. gest. 2,72 Mtr.

Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat die größte Abonnentenzahl unter allen in Krefeld und in den Kreisen Gladbach, Kempen, Geldern, Cleve und Moers erscheinenden Zeitungen. Besonders wirksam für **Personal- und Stellen-Gesuche.**